Nr. 123.

Die Presse.

36. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 3,25 Mk., monatlich 1,09 Mk. ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,20 Mk. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Mittwoch den 29. Mai 1918.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: i. V.: Ernst Heeger in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Neue deutsche Sturmerfolge!

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin, 28. Mai. (W.-T.-B.).

Großes Hauptquartier, 28. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Am Kemmel und an der Lys, auf dem Schlachtfelde zu beiden Seiten der Somme und an der Avre haben sich die Artilleriekämpfe verschärft. Zwischen Vormezeele stießen wir in die französischen Linien vor und brachten mehr als 300 Gefangene ein.

Der Angriff des deutschen Kronprinzen südlich von Laon führte zu vollem Erfolg. Die dort stehenden französischen und englischen Divisionen wurden vollständig geschlagen. Die Armee des Generals von Boehm hat den Chemin des Dames erstürmt. Der langgestreckte Bergrücken, an dem der große Durchbruchsversuch der Franzosen im Frühjahr 1917 zerschellte, und den wir aus strategischen Gründen im Herbst vorigen Jahres räumten, ist wieder in unserer Hand. Nach gewaltiger Artillerievorbereitung erzwang unsere unvergleichliche Infanterie im Morgengrauen zwischen Vauxaillon und Craonne den Uebergang über die Aillette und drang weiter östlich zwischen Corbeux und der Aisne in die englischen Linien ein. Völlig überrascht leistete die Besatzung der ersten feindlichen Linie meist nur geringen Widerstand. Schon in den frühen Morgenstunden wurden Pinon, Chavignon, Fort La Malmaison, Courtecon, der Winterberg und Craonne, der Viller-Berg und die ausgebauten Werke bei und nördlich von Berry au Bac erstürmt. Gegen Mittag war unter steten Kämpfen zwischen Vailly und Berry au Bac die Aisne erreicht. Vailly wurde genommen, das Trichterfeld der vorigen Frühjahr- und Herbstkämpfe war in unaufhaltsamem Angriffsdrang überwunden. Am Nachmittag ging der Angriff weiter, und zwischen Vauxaillon und Vaillon stehen wir auf den Höhen bei Neuville, Laffaux und nördlich von Condé. Zwischen Vailly und Berry au Bac haben wir die Aisne überschritten und den Kampf in das seit 1914 vom Krieg unberührt gebliebene Gelände hineingetragen. Von den befestigten Waldhöhen auf dem Südufers des Flusses wurde der Feind erneut geworfen. Wir haben zwischen Vailly und Vaurieux die Höhen hart nördlich der Festung Vesle erreicht. Die Armee des Generals von Below (Fritz) warf den Feind aus seinen starken Stellungen zwischen Sapigneul und Brimont über den Aisne-Marne-Kanal zurück und erstürmte auf dem Westufer des Kanals die Orte Cermicy, Cauroy und Loivre. Bisher wurden

15 000 Gefangene

gemeldet.

Zwischen Maas und Mosel und an der lothringischen Front lebte die Gefechtstätigkeit auf. Vorstöße in die feindlichen Linien brachten mehr als 150 Gefangene französischer und amerikanischer Regimenter ein.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Der neue Schlag.

Seit Wochen bereitete die im Plane unserer obersten Heeresleitung vorgesehene Kampfpause unsern Gegnern ernste Sorgen. In Dur und Moll orakelte die französische, englische und italienische Presse, denen die lange Kampfpause unerklärlich schien, über Zeitpunkt und Ort der erwarteten und, nach der Lehre des 21. März, gefürchteten neuen Offensive, ohne jedoch jemals das Richtige getroffen zu haben. Die Verwunderung der Pariser Blätter war umso größer, als Hindenburg selbst nicht die mondhellen Nächte der letzten Tage zu seinem Vorteil ausnutzte und, selbst lokale Kämpfe vermeidend, sich beharrlich in Schweigen hüllte. Obgleich einzelne Blätter noch am 26. März, am Vorabend unserer neuen Offensive, erleichtert aufatmeten, als trübes, jede größere Unternehmung hemmendes, Wetter eintrat und damit ihren Lesern einigen Trost zusprechen konnten, wiesen andere darauf hin, daß Hindenburg auch am 21. März bei nebligem Wetter nach kurzer Artillerievorbereitung überraschend angegriffen habe, — eine Taktik, deren Wiederholung umso eher zu befürchten sei, als die Entente-Staatsmänner inzwischen aufgehört hatten, von der im Sande verlaufenen deutschen Offensive zu sprechen. Dieser Teil der Ententepresse hat recht behalten, denn, wie der heutige Heeresbericht meldet, ist seit gestern früh südlich von Laon die Schlacht um den Chemin des Dames im Gange. Die Spannung, die sich erklärlicherweise auch des deutschen Volkes bemächtigt, ist einem befreienden Aufatmen gewichen: es geht wieder vorwärts! Jeder einzelne fühlte, daß nach der vierwöchentlichen Kampfpause sich Gewaltiges vorbereitete, daß Hindenburg, gleich dem denkwürdigen 21. März, zu einem Schlage ausholen würde, der, nach sorgfältigster, unnötige Menschenverluste ersparender Vorbereitung, einen vollen Erfolg gewährleisten würde. Diese felsenfeste Zuversicht, dieses unbedingte Vertrauen zur obersten Heeresleitung ist auch diesmal nicht enttäuscht worden. Aus dem Raume zwischen Vauxaillon und Craonne hervorbrechend, erstürmte gestern in den frühen Morgenstunden unsere unvergleichliche Infanterie den weitgestreckten Höhenrücken des Damenweges und stieß über diesen hinaus bis zur Aisne vor, erkämpfte sich den Übergang über dieselbe und nahm westlich des Aisne-Marne-Kanals die Orte Cermicy, Cauroy und Loivre. Den Verlauf eines halben Jahres hatten die Franzosen, einen Durchbruch versuchend, hier gebraucht, um den blutgetränkten Höhenrücken zu erobern. Als wir am 27. Oktober v. Js., um weitere unnötige Verluste zu vermeiden, den die Gegend beherrschenden Höhenrücken aus strategischen Gründen räumten, erhob sich in Paris ein Freudentaumel, wie ihn London nach der Einnahme von Paschendaele im vorigen Jahre sah. Die weiteren Versuche der Franzosen, über den Aillette-Grund vorzustoßen, zerschellten an der heldenmütigen Verteidigung unserer Truppen. Was den französischen Anstrengungen mit dem Masseneinsatz von geradezu ungeheuerlichen Munitionsmengen nicht gelingen wollte, ist hier, ähnlich wie seinerzeit weiter nördlicher, an einem einzigen Tage erreicht worden. Vauxaillon, Pinon, Craonne, Vailly, Berry au Bac und wie die unzähligen Städte und Dörfer alle heißen, die in unsere Hand gefallen, sind wohlbekannte, mit deutschem Blut getränkte Namen. Wieder gelang es unseren Truppen, überraschend vorzustoßen, sodaß die Verluste auf deutscher Seite gering, die Zahl der Gefangenen dagegen auf 15 000 gestiegen ist. Derselbe Foch, der in voriger Woche ruhmredig verkündete, daß die Entente vor jeder Überraschung gesichert sei, derselbe Foch, dessen „überragendes Genie" noch kürzlich von Lloyd George in tönenden Worten gefeiert wurde, muß jetzt zugeben, daß seine „Einheitsfront" durch überraschungsvorstoß eine Schlappe erlitten hat, deren Folgen sich in den nächsten Tagen zeigen werden. Während er fieberhaft daran arbeitete, die Amiens- und Flandernfront zu verstärken, ereilte ihn das Schicksal an einer nicht weniger wichtigen Stelle seiner Front, die er durch die Aisne, die bereits überschritten, gedeckt glaubte.

Wieder ist der Stellungskrieg überwunden, wieder liegt das Trichterfeld im Rücken unserer Truppen, die, vom Drang nach vorwärts beseelt, bereits blühende Landstriche des französischen Bodens erreicht haben, die seit 1914 vom Feinde verschont geblieben waren. Blutenden Herzens muß Lloyd George mitansehen, daß das Wettrennen zwischen Wilson und Hindenburg, von dem er kürzlich sprach, sich um ein tüchtiges Stück zugunsten Hindenburgs verbessert und diesem einen Vorsprung gegeben hat, der kaum mehr einzuholen sein wird. Der Feind ahnt es, wir wissen es. Da die Entente den Wettlauf aber bis zum Ziele durchsetzen will, werden wir ja sehen, wer es besser kann. Wir halten uns hierbei an den Mann der Tat, der die Geschichte da drüben wieder „ins Rutschen" gebracht hat und auch in Flandern dem Entente-Hindenburg arge Kopfzerbrechen bereiten wird. —r.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abendbericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 27. Mai, abends.

In den Kampfabschnitten in Flandern und an der Lys, auf dem Schlachtfelde zu beiden Seiten der Somme und an der Avre haben sich die Artilleriekämpfe verschärft.

Südlich von Laon ist seit heute früh die Schlacht um den Chemin des Dames im Gange.

Die Truppen des deutschen Kronprinzen haben den Bergrücken in seiner ganzen Ausdehnung erstürmt und stehen im Kampf an der Aisne.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 27. Mai nachmittags lautet: In der zweiten Hälfte der Nacht richteten die Deutschen sehr **heftiges Geschützfeuer** gegen die ganze Gegend **zwischen dem Walde von Pinon und Reims. Heute Morgen erfolgte der feindliche Angriff** auf sehr breiter Front zwischen diesen beiden Punkten. Die französisch-englischen Truppen leisten mit der **gewöhnlichen Tapferkeit dem deutschen Stoß Widerstand.** Die Schlacht ist noch im Gange. In der Champagne, **auf dem rechten Maasufer, im Walde von Apremont** und in der Woevre war die Artillerietätigkeit nachts lebhaft. Die Deutschen machten mehrere örtliche Angriffe.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht **vom** 26. Mai abends lautet: In der Nacht wurde in dem Abschnitt nördlich von Bailleul ein feindlicher Angriff von französischen Truppen abgeschlagen. Im Abschnitt von Villers-Bretonneux fand in der letzten Nacht schwere Artilleriebeschießung mit Gasgranaten statt. Auch westlich von Hinges war heute früh die Beschießung durch Gasgranaten stark

Englischer Bericht vom 27. Mai morgens: **Starke feindliche Angriffe** mit vorhergehender Geschützfeuer-Beschießung von großer Heftigkeit **entwickelten sich heute in der Frühe** in breiter Front gegen die englischen und französischen Truppen in der Linie **zwischen Reims und Soissons** und gegen die französischen Truppen **zwischen Loker und Vormezeele.** Beträchtliche feindliche Artillerietätigkeit gestern und letzte Nacht an der britischen Front.

Erfolgreiche deutsche Vorstöße.

Am 26. Mai drangen zwischen dem Paschendaele-Kanal und der kanalisierten Yser Stoßtrupps unserer wackeren Matrosen nach kurzer Artillerie und Minenwerfer-Vorbereitung in die feindliche Stellung ein, rollten in frischem Draufgehen die Gräben trotz heftiger feidlicher Gegenwirkung bis zu den befohlenen Zielen auf und kehrten mit zwei Offizieren und 83 Mann als Gefangenen in ihre Ausgangsstellung zurück. Ein heftiger Gegenangriff, den der Feind mit erheblichen Kräften versuchte, vermehrte nur noch seine Verluste. Auch beim Copaarthof und bei Heermisse südwestlich von Dixmuiden wurden Vorstöße erfolgreich durchgeführt. Bei Heermisse wurden feindliche Postenstellungen ohne Feuervorbereitung trotz verhältnismäßig heller Nacht in schnellem Zupacken überrannt und im Verlaufe des heftigen Nahkampfes ein paar Gefangene eingebracht. Im alten Trichtergelände östlich Bixschoote nahm unsere Infanterie unter Mitwirkung der Artillerie und Minenwerfer einen belgischen Horchposten aus. An der englischen Front kam es namentlich in Gegend Meteren zu einem heftigen Gefecht zwischen einer deutschen Patrouille und Schotten. In den frühen Morgenstunden ging ein Infanterie-Stoßtrupp mit einigen Pionieren gegen einen feindlichen Stützpunkt vor. Der Feind verteidigte sich mit großer Zähigkeit. Die Gefangenen wollten durchaus nicht aus den Gräben heraus. Der Feind erlitt daher entsprechend hohe blutige Verluste. Nach Nahkampf konnten 7 Gefangene und ein Maschinengewehr in die Ausgangsstellungen mitgenommen werden. Den ganzen Tag über ließ das starke feindliche Artilleriefeuer, das durch unsern Vorstoß ausgelöst worden war, nicht nach.

Fliegerbomben auf Landau.

Wie amtlich gemeldet wird, warfen zehn feindliche Flieger auf die Stadt Landau in der Pfalz 13 Bomben ab. Am Garnisonkommando und an einigen Privathäusern wurde geringer Schaden angerichtet. **Getötet wurden zwei Frauen und ein Kind.**

Feindliches Lob deutscher Flieger.

Die in der abgelaufenen Woche mit besonderer Erbitterung geführten Luftkämpfe, die in die Reihen der französischen, britischen und amerikanischen Piloten **starke Lücken** rissen, gaben Anlaß zu einer Umfrage bei vielgenannten Pariser Jagdfliegern, ob bei den deutschen Gegnern neben der Überlieferung der Methode **Richthofens** noch andere Wahrnehmungen festzustellen seien. Leutnant Fonck erkannte an, daß die Deutschen ihre **erfolgreichsten Hauptangriffe** gegen französische **Erkundungsflieger** richten. Auch Foncks Kameraden gestanden zu, daß **Erkundungen über deutschen Linien überaus schwierig** geworden seien. Das gelte auch von den mit Bombenwürfen betrauten Staffeln. Zusammenstöße der beiderseitigen Jagdflieger seien seltener geworden.

Die Beschießung von Paris wieder aufgenommen

Havas meldet vom 27. Mai: Die Beschießung des Pariser Bezirks **durch** das weittragende Geschütz ist heute früh wieder aufgenommen worden.

Damit ist die, auch in Deutschland verbreitete, Fabel, das Geschütz sei von französischen Fliegern zerstört, endgiltig beseitigt.

Die sinnlose Beschießung Laons

hat in den letzten Tagen wieder erheblich zugenommen. Durchschnittlich fielen in den letzten Tagen seit dem 20. Mai 200 Granaten auf Laon und in seine Vorstädte. Besonders scharf war, trotz regnerischen Wetters, die Beschießung am 24. Mai. Die Vorstädte sind nur noch Trümmer, die Oberstadt verfällt immer mehr; die verängstigten Bewohner, unter denen die Beschießung täglich Opfer fordert, können sich aus ihren Kellern nicht mehr herauswagen. Es ist, wenn die Beschießung andauert, nur eine Frage der Zeit, wann die noch erhaltenen Teile von Laon mit allen Kirchen und Baudenkmälern ein Raub der Flammen werden.

Havas teilt mit: Die seit vier Wochen fortdauernden Brände haben **Bethune vollständig zerstört. Arras** wurde gleichfalls **furchtbar heimgesucht,** doch ist dort noch eine Straßenorientierung möglich. Über die folgenschweren Verwüstungen in den eigentlichen **Grubengeländen** will die Havasnote lieber schweigen.

Die Amerikaner an der Westfront.

In den „Basler Nachrichten" wird betont, interessant sei die Feststellung, daß die amerikanischen Truppen so **große Teile der alliierten Front** besetzt halten, sodaß sie schon ein größeres Stück innehaben **als die Belgier.** Da jedoch die belgische Armee nur klein ist, so bedeutet natürlich die Feststellung

daß die amerikanische Armee die drittstärkste an der Front ist, doch keineswegs, daß sie viel mehr als 100 000 Mann zähle.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 27. Mai meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze:

Im Anschluß an die Erkundungs-Unternehmungen des 25. Mai griffen die Italiener gestern mit mehreren Alpini-Bataillonen, unterstützt durch schwerstes Artillerie- und Minenfeuer, unsere Stellungen südlich des Tonalepasses an. Ein kleiner Teil unserer Linien wurde etwas zurückgedrückt; sodann wurde das weitere Vordringen des Gegners verhindert. Der Chef des Generalstabes.

Italienischer Heeresbericht.

Im amtlichen italienischen Heeresbericht vom 26. Mai heißt es: Die üblichen Artilleriekämpfe an fast der gesamten Front. Sie hatten besondere Stärke im Tonale-Gebiet, wo sie ziemlich lebhaft waren.

Keinerlei Erfolg.

Zu der Meldung des italienischen Admiralstabes, nach welcher am 24. Mai italienische Seeflugzeuge die feindlichen Flughallen in Lagosta und auf der Insel Curzola bombardierten, wird vom k. und k. Telegr.-Korresp.-Büro festgestellt, daß der Angriff keinerlei Erfolg hatte.

Die Luftkämpfe an der italienischen Front.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird gemeldet: In den Luftkämpfen in der Zeit vom 1. bis 22. Mai verlor der Feind 12 Flugzeuge, davon allein 4 an einem Tage und durch eine Kompagnie, während die österreichischen Verluste demgegenüber sich nur auf 8 Flugzeuge beziffern. In diesen Tagen hatte Österreich den Heldentod zweier erfolgreicher Kampfflieger zu beklagen: des Leutnants Graesser, der 15 Luftsiege erfochten hat, und des Oberleutnants Benedek, der noch knapp vorher einen Gegner abgeschossen hatte.

Die Kämpfe im Osten.

General Semenow schwer verwundet.

Der Führer der antirevolutionären Bewegung in der Mandschurei und Sibirien, General Semenow, ist nach Meldung russischer Blätter bei den letzten Kämpfen schwer verwundet worden. Sein Zustand wird als bedenklich geschildert. Den Oberbefehl über seine Truppen hat General Schilgin übernommen.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 26. Mai: Mazedonische Front: Im Westen und im Norden von Bitolia war die Feuertätigkeit auf beiden Seiten zeitweise heftiger. Am Dobropolje und südlich von Huma verstärkte sich die Tätigkeit der Artillerie aufseiten des Feindes. Östlich von Cerna lebhafte feindliche Lufttätigkeit. Feindliche Flieger warfen Bomben auf eines unserer Lazarette bei dem Dorfe Nolnitza ab, das als Lazarett deutlich erkennbar war.

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 26. Mai lautet: Palästinafront: Beiderseits schwaches Artilleriefeuer. Im Jordantal und vor unserem linken Flügel auf dem Ostufer wurden feindliche Patrouillen vertrieben. Die rege Tätigkeit des Gegners in Gegend nordöstlich Jericho hielt an. Sonst nichts Neues.

Die Kämpfe zur See.

Neue U-Boot-Beute.

W. T.-B. meldet amtlich:

Neue U-Boots-Erfolge im Sperrgebiet um England:

15 000 Brutto-Registertonnen.

Zwei tiefbeladene Dampfer wurden an der Ostküste Englands aus gesicherten Geleitzügen herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Weitere Schiffsverluste.

„Maasbode“ meldet: Das Küstenwachtschiff „Meteore“ ist wrack geworden. Der Dampfer „Mershlands“ (1101 Tonnen) ist nach Zusammenstoß mit einem anderen Dampfer gesunken. Der Dampfer „Lionel“ (928 Tonnen) ist gesunken. Der Dampfer „Angelik Vaziriandziki“ ist auf Grund gelaufen und wrack geworden. Der französische Segler „Elegant“ ist auf Felsen gelaufen und wrack geworden. Der Motorschoner „Rouby“ ist wrack geworden. Der englische Dampfer „Usher“ (3594 To.) ist durch Zusammenstoß mit einem anderen Dampfer gesunken. Der finnische Dampfer „Ebba Munk“ (322 Tonnen) ist von der Roten Garde in Brand gesteckt worden und später gesunken. Die norwegische Brigg „Takma“ (250 Tonnen) ist gesunken. Der Dampfer „Alfred“ (215 Tonnen) ist gesunken. Der amerikanische Dampfer „Neckes“ (5000 Tonnen) ist nach Zusammenstoß mit einem unbekannten Schiff gesunken. Der englische Dampfer „Highland Scot“ (7604 Tonnen) ist gestrandet und wrack geworden. Der englische Dampfer „Clan Mackay“ (6508 Tonnen) ist nach Zusammenstoß gesunken.

Aus näheren im Haag eingetroffenen Berichten geht hervor, daß der niederländische Dampfer „Zaanland“ am 13. Mai auf dem 30. Grad westlicher Länge gesunken ist. Das Schiff hatte eine amerikanische Bemannung.

Die angeschossenen englischen Schiffe.

„Daily Mail“ vom 21. Mai berichtet, daß in den letzten neun Monaten 5307 Schiffe von zusammen über 16 Millionen Tonnen auf englischen Werften ausgebessert worden seien. Das läßt auf die Größe des Schadens schließen, welchen die Tauchboote der feindlichen Schiffahrt über die Zahl der versenkten Schiffe hinaus zufügen. Wie im Unterhaus mehrfach betont worden ist, liegen von Tauchbooten angeschossene Schiffe oft monatelang still, ehe sie wieder verwendungsfähig werden.

Zwei deutsche Dampfer in niederländischen Diensten.

Wie die niederländischen Blätter melden, werden demnächst zwei deutsche Dampfer aus Niederländisch-Indien nach Holland abgehen, um die Reise als Relief-Schiffe, Schiffe für die Nahrungsmittelversorgung Belgiens, machen. Die Schiffe werden von der deutschen Regierung als Ersatz für die „Bandung“ und „Gaserland“ zur Verfügung gestellt, die beide zu den sieben niederländischen Schiffen gehörten, die am 22. Februar 1917 an der englischen Küste versenkt wurden.

Die Haltlosigkeit norwegischer Behauptungen.

Am 24. Mai ist aus Kristiania gemeldet worden, der dortige deutsche Gesandte habe gelegentlich einer Rücksprache mit dem norwegischen Minister des Äußern wegen des Unterganges von norwegischen Fischerbooten im Sperrgebiet des Eismeeres auf dessen Mitteilung, daß auch Rettungsboote von deutschen U-Booten beschossen worden seien, geantwortet, davon wisse er nichts und könne es nicht ableugnen. Diese Meldung ist unrichtig. Der kaiserliche Gesandte hat im Gegenteil die angebliche Beschießung der Rettungsboote ebenso wie früher, so auch jetzt mit Bestimmtheit als ein Ding der Unmöglichkeit zurückgewiesen. Dagegen hat der Gesandte seine Vermittelung zur Warnung und zum Herausholen der norwegischen Fischerboote aus der Gefahrzone zugesagt.

Provinzialnachrichten.

Elbing, 26. Mai. (Ein Wohnungsschwindler) treibt sich gegenwärtig in Elbing umher. Er erschien dieser Tage bei einer Zimmervermieterin in der Sonnenstraße, stellte sich als „Diplomingenieur Ehrlich“ vor und mietete dort ein Zimmer für monatlich 80 Mark. Den Hauptwert legte der junge Mann auf gute Betten, von deren Beschaffenheit er sich beim Mieten des Zimmers gleich überzeugte. Abends zog der Schwindler zu und ersuchte die Wirtin, ihn morgens um 8 Uhr zu wecken. Als die Vermieterin am anderen Morgen dem Ersuchen nachkommen wollte, fand sie das Zimmer verschlossen. Sie überzeugte sich denn auch bald davon, daß der junge Mann verduftet war; mit ihm waren das Unterbett, das Kopfkissen, die Stepp- und die Tülldecke im Gesamtwerte von 250 Mark verschwunden. Da das Zimmer im Erdgeschoß liegt, hat der 26—30 Jahre alte Schwindler, der von kleiner Statur ist, kleinen blonden Schnurrbart und hellgrauen Überzieher trägt, den Weg wahrscheinlich durchs Fenster genommen.

Elbing, 26. Mai. (Auch zum Verfüttern des schlechten Hafers bedarf es der Genehmigung des Landrats.) Der Lehrer Ludwig Rebischke in Plohnen, der bis in die neueste Zeit hinein in dem benachbarten Kämmersdorf eine große Besitzung bewirtschaftete, soll im Monat Januar unbefugt beschlagnahmte Vorräte von gutem Hafer an Tiere, und zwar an Schweine, verfüttert haben, weshalb er sich am Freitag vor dem Elbinger Schöffengericht zu verantworten hatte. R. will nur sog. „tauben“ Hafer oder Haferspreu zur Fütterung gebracht haben. Wie in der Verhandlung zur Sprache kam, ist, was wohl wenig bekannt sein dürfte, auch zur Verfütterung des schlechten Hafers an Tiere die Genehmigung des Landrats einzuholen. R. wurde trotzdem freigesprochen, da ihm nach Ansicht des Gerichts nicht zugemutet werden kann, bei jeder Fütterung der Tiere das Personal zu beaufsichtigen.

Allenstein, 27. Mai. (Kinderohren — Kindermund.) Kurz vor Pfingsten wurden in einem benachbarten Amtsbezirke in der Nähe der Allenstein-Heilsberger Kreisgrenze durch den Amtsvorsteher und zwei andere, hierzu bestimmte Landwirte bei den Besitzern und Selbstversorgern die Kartoffelvorräte aufgenommen. Hierbei kam die Kommission auch nach dem Dorfe S. Als sich die nicht überall allzu willkommenen Männer dem Gehöft des Besitzers D. näherten, kam ihnen der 4jährige Sohn des Hauses entgegen, mit höchst wichtigem Gesicht, das außerdem die Seifenknappheit in nicht hinwegzuleugnender Anschaulichkeit dartat. In würdiger Haltung, beide Hände in den Hosentaschen, blieb er vor den Männern der Kommission stehen und fragte altklug: „Ju wille wol Schucke söken?“ (Ihr wollt wohl Kartoffeln suchen?) Lachend wurde ihm das von dem Führer der Kommission bestätigt. Das Lachen aber schien den kleinen Mann zu ärgern, denn er erklärte siegesbewußt: „Unse Schucke könn ju lange söcken, die finn' ju doch nich!“ (Unsere Kartoffeln kannst du lange suchen, die findest du doch nicht!) Die drei Männer merkten etwas . . . und der Amtsvorsteher ließ sich mit dem kleinen Schwätzer in diplomatische Verhandlungen ein. Dadurch fühlte sich der zukünftige Erbe des Hofes geehrt und erklärte mit komischem Stolze: „Die Schucke hätt uns Vadder unter dem Backbusch ingröben.“ (Die Kartoffeln hat unser Vater unter den Backbusch eingegraben!) Die Eltern des Kleinen, die von diesen Verhandlungen nichts bemerkt hatten, waren bald darauf aufs höchste erstaunt und erschrocken, als der Amtsvorsteher außer den ihm im Keller gezeigten Kartoffeln auch die unter dem Backbusch vergrabenen sehen wollte. Und so geschah es — der Kleine hatte recht gehabt, aber seine Eltern sollen nicht sehr erfreut darüber gewesen sein.

Allenstein, 27. Mai. (Feldpostmorder) dingfest zu machen gelang in der Nacht zum Sonntag auf dem Güterbahnhofe dem Posten der Bahnhofswache. Er überraschte die Bahnarbeiter Eduard Bobeth und Franz Wichrowski bei der Beraubung eines Eisenbahnwagens, dem sie bereits einen Sack mit Feldpostpäckchen entnommen hatten. Die Überraschten wurden festgenommen und der Polizeibehörde übergeben.

Königsberg, 27. Mai. (Auf der Straße erstochen.) In der Nacht zum Sonntag ist an der Ecke der Krämerbrücke eine schwere Bluttat verübt worden. Kurz nach 12 Uhr fand der dort die Runde machende Nachtschutzmann in der Nähe des Geschäftshauses von Petersdorff einen etwa 30 Jahre alten Mann mit drei tiefen Messerstichen in der Brust röchelnd daliegend auf; der Verwundete starb bei der Überführung nach dem städtischen Krankenhause. Wie aus den bei dem Toten gefundenen Papieren festgestellt wurde, handelt es sich um den am 17. März 1890 in Neuendorf bei Lauenburg in Pommern beheimateten Hofbesitzer Franz Wegner, der, verheiratet und Vater eines Kindes, längere Zeit in Danzig gewohnt hat und seit einiger Zeit, nachdem er als Kriegsinvalide vom Militär entlassen worden, im Königsberger Apollotheater Geschäftsführer gewesen ist. Man will wissen, daß der Erstochene mit seiner Frau in Scheidung liegt, und daß ihn diese wegen seines leichtfertigen Lebenswandels mit anderen Frauen unablässig verfolgt hätet. Wer der Täter ist, blieb bisher in Dunkel gehüllt.

Posen, 27. Mai. (Erschossener Vizewachtmeister.) Während des Nachtdienstes wurde Vizewachtmeister Fritz Theel in der Nähe des Bahnhofs Glowno erschossen aufgefunden. Der Regierungspräsident hat eine Belohnung von 1000 Mark für Ermittelung des Täters ausgesetzt.

Rückblick auf die 50jährige Tätigkeit des Vaterländ. Frauenvereins Thorn.

Zum 29. Mai 1918.

„Das Vaterland und die Frauen, zwei unterschiedliche Begriffe und dennoch in Gemeinsamkeit verbunden, zusammengehörend für alle Zeiten.“

Im Jahre 1866, als Preußen von neuem vor einem schweren Entscheidungskampfe stand, regte sich bei den Frauen in Erinnerung an die großen Leistungen der vaterländischen Frauenvereine in den Freiheitskriegen der glühende Wunsch, dem Vaterlande mit allen Kräften zu dienen. Nicht nur Geld und Geldeswert boten sie dar, sie stellten sich selbst als Pflegerinnen und Helferinnen in den Lazaretten. In allen Orten entwickelten sie auf dem Gebiete freiwilliger Hilfe Eifer und Arbeitsfreudigkeit mit solchem Erfolge, daß in den beteiligten Kreisen der Entschluß reifte, die anfangs nur für einen bestimmten Zweck ins Leben gerufene Organisation in eine dauernde Einrichtung umzuwandeln. Am 11. November 1866, anläßlich der an diesem Tage abgehaltenen Dank- und Friedensfeier, erschien in den Berliner Zeitungen ein Aufruf mit den Unterschriften zahlreicher, hochangesehener Männer und Frauen der preußischen Hauptstadt, der sich an alle Frauenvereine in den Provinzen richtete und sie aufforderte, sich als Zweigvereine zusammenzuschließen zu dem Vaterländischen Frauenverein. Der Vaterl. Frauenverein, unter dem Protektorat der Königin Augusta, beabsichtigte alle jene weiblichen Kräfte, die ohne Unterschied der konfessionellen und Standesverhältnisse während des Krieges so Großes geleistet, auch im Frieden durch eine angemessene Organisation in erfolgreicher Tätigkeit zu erhalten. Es schien wie werbende Kraft von ihm auszugehen; denn schon im Gründungsjahre legten 44 Zweigvereine dem Hauptvorstand ihre Statuten zur Genehmigung vor, und im Laufe des folgenden Winters erhielten bereits 250 Zweigvereine ihre Bestätigung. Am 1. Juli 1869 verlieh König Wilhelm dem Verein Korporationsrechte, gleichzeitig stiftete die Königin ein Ehrendiplom, das folgenden Wortlaut hatte; „Gottes Segen vereint die Kräfte, die sich dem Vaterlande widmen. Dies hat eine ernste Zeit bewiesen; deshalb auch bleibe vereint unsere Hilfsbereitschaft, die, alle Bekenntnisse und Stände umfassend, im Vaterländischen Frauenverein hilft, wo es zu helfen gibt. Unser Verein gilt im Kriege dem Volk unter den Waffen, im Frieden der Linderung der Not, wo und wie eine solche unerwartet hervortritt. Der Vaterländische Frauenverein hemmt keine Wohltätigkeit, die bereits ihren Wirkungskreis besitzt; er nimmt vielmehr eine jede in sich auf, als höchster Ausdruck jener Vaterlandsliebe, durch welche die Männer siegen, die Frauen trösten und die, ein Erbgut deutscher Gesinnung, allen Pflichten aufopfernder Nächstenliebe entspricht. Immer weiter verbreite sich das Netz der Zweigvereine, immer gesegneter sei ihr Beruf!“

Am 29. Mai 1868 bildete sich in Thorn ein Zweigverein des Vaterl. Frauenvereins für den Kreis und die Stadt Thorn; am 15. Juli wurden die Satzungen vom Hauptverein genehmigt. Der Vorstand setzte sich zusammen aus: Frau General Stuckradt, Vorsitzerin; Frau von Kalinowski, stellv. Vorsitzerin; Frau von Borries, Frau von Kameke, Frau Horstig, Frau Koch, Frau Dr. Schultze, Herr Regierungsrat Koch; Herr Kalkulator Schoenfeldt, Schatzmeister; Herr Garnisonpfarrer Eilsberger, Schriftführer. In seiner ersten Sitzung beschloß der junge Verein, die Einrichtung eines Diakonissenhauses anzuregen, und, wie aus den Berichten hervorgeht, war die Anregung auf fruchtbaren Boden gefallen. Größere Geldbeträge sind auch in den folgenden Jahren zur Erhaltung des Diakonissenhauses vom Verein aufgewendet worden. In der Hauptsache betätigte sich der Verein in der Armenpflege, trat aber auch bei besonderen Anlässen bereitwillig mit seiner Hilfe ein. So schickte er 1870 Charpie und Bandagen für die Verwundeten an den Hauptverein ein; durch Geldbeträge in verschiedener Höhe wurden 1871 die überschwemmten der Thorner Niederung unterstützt, 1872 die durch die Sturmfluten der Ostsee in Not geratenen Bewohner, 1873 die Waisen der in Podgorz an der Cholera verstorbenen Eltern, 1897 die durch Brandschaden schwer heimgesuchte Gemeinde Kastenholz, Kreis Schlettstadt. Im Jahre 1879 ergab die Rechnungslegung 2075,55 Mark, einschließlich 500 Mark vom Hauptverein für die durch Weichselüberschwemmung Geschädigten, an Einnahme und 1727,25 Mark an Ausgabe. Im Jahre 1886 wurde eine Sammlung von Verband- und Lazarettausrüstungsstücken beschafft, die bestimmt war, im Bedarfsfalle als Muster für die von der privaten Wohltätigkeit zu liefernden Verband- und Lazarettausrüstungsstücke zu dienen. Eine Erweiterung fand die Tätigkeit des Vereins in den folgenden Jahren durch die Errichtung einer Strick- und Flickschule, durch die Wöchnerinnenpflege, ferner dadurch, daß an Hausvorstände und Geschäftsinhaber mit dem Roten Kreuz gezeichnete Türschilder verabfolgt wurden, welche die Hausbettelei verbieten und Bedürftige an den Verein weisen; hierfür wurde ein beliebiger jährlicher Beitrag an die Vereinskasse oder an die Vereinsarmenpflegerin gezahlt. Auf Veranlassung des Vereins hielt Herr Dr. Meyer am Anfang des Jahres 1895 vier öffentliche Vorträge über: „Das Notwendigste bei der Krankenpflege“, die von durchschnittlich 80 Zuhörerinnen besucht waren. Auf Kosten des Vereins wurde in diesem und den folgenden Jahren je eine Krankenpflegerin in einem viermonatlichen Kursus im städtischen Krankenhause ausgebildet und mit Prüfungszeugnis entlassen. Im Oktober 1905 wurde auf Anregung des Kreisvereins vom Roten Kreuz für den Stadt- und Landkreis Thorn ein Krankenpflegerinnenkursus eingerichtet. Er wurde vom Kreisarzt Herrn Dr. Steger geleitet und von 31 Frauen besucht. Vom Jahre 1908 ab fanden regelmäßige Ausbildungskurse für Helferinnen in der freiwilligen Krankenpflege im Kriege statt. Die Zahl der theoretisch und praktisch ausgebildeten Helferinnen schwankte zwischen 12 und 18 in jedem Kursus; seit 1912 sind die in Thorn ansässigen Helferinnen vom Roten Kreuz unter Leitung von Frau Model zu einer Abteilung zusammengeschlossen. Von 90 ausgebildeten Helferinnen, die in zwei Wiederholungs-, zwei Wirtschafts-, zwei Apotheken- und einem Desinfektionskursus für die Kriegsarbeit vorbereitet waren, traten 40 bei Kriegsausbruch ein, von denen jetzt noch 18 in Thorn und 1 auswärts wirken. In acht Kriegshelferinnenkursen wurden 156 Helferinnen ausgebildet. Von diesen haben 113 gearbeitet, 52 arbeiten noch, 3 sind Schwestern geworden, 3 verstorben, 13 verheiratet, 6 arbeiten auswärts. Es fanden sechs Hilfsschwesternkurse statt mit 51 Hilfsschwestern und 31 ernannten Hilfsschwestern, 6 Staatsexamenkurse mit 30 staatl. anerkannten Krankenpflegerinnen. Im August 1912 wurde die vom Vaterl. Frauenverein errichtete Milchküche für die Säuglingsfürsorge eröffnet. Am 11. November 1914 wurde das Säuglingsheim als provisorische Kriegsschöpfung an die Milchküche angegliedert und hatte zunächst die beiden Parterre-Zimmer der Säuglingsuntersuchungsstelle inne. Mit anfangs 6, später 8 Säuglingen bestand es dort fast ein Jahr unter ungünstigen Raumverhältnissen, die sich später als unzweckmäßig erwiesen. Als Vorstandsdamen waren Frau Adolph und Frau Bürgermeister Stachowitz tätig, als Leiterin eine Schwester aus der Schwesternschaft vom Roten Kreuz, neben welcher Helferinnen vom Roten Kreuz und andere junge Mädchen arbeiteten. Am 5. August 1915 bezog das Säuglingsheim die neue Baracke auf dem Gebäude des städtischen Krankenhauses, die für 20 Kinder in gesunder, freier Lage eingerichtet war. Eine Veranda nebst Garten bietet Gelegenheit, Bettchen und Körbchen hinauszustellen, sodaß alle Kleinen im Sommer tagsüber im Freien liegen können. Nach dem Tode von Frau Adolph trat Frau Stenzel als 2. Vorstandsdame ein. Die Vergrößerung des Säuglingsheims ergab die dringende Notwendigkeit, eine Berufsschwester aus der Musteranstalt für Säuglingspflege, dem Kaiserin Auguste Viktoria-Haus, anzustellen, welche im November 1916 die Leitung übernahm. Die Kosten der Gebäudeunterhaltung werden vom Vaterl. Frauenverein, die des Betriebes von der Thorner Kriegswohlfahrtspflege bestritten; die Gesamtkosten im letzten Jahre betrugen rund 14 000 Mark, durchschnittlich für ein Kind etwa 700 Mark. Eine weitere Vergrößerung des Säuglingsheims ist sehr erwünscht, fast notwendig, da viel mehr Nachfrage als Platz vorhanden ist.

Im August 1914, als unser deutsches Volk einig und stark wie ein Mann aufstand, um in den ihm aufgezwungenen Kriege sein Vaterland und seine heiligsten Güter zu schützen, da waren auch die Frauen und Mädchen in unserer Grenzstadt Thorn bereit, ihre Arbeit und Kraft dem Wohle des geliebten Vaterlandes zu weihen. Gleich nach Kriegsausbruch errichtete der Vaterländische Frauenverein eine Nähstube, in der Wäsche für die Lazarette und Schwesternkleidung genäht wurden. Wenige Tage nach der Mobilmachung richtete der Vaterl. Frauenverein zunächst provisorisch mit Hilfe des Bahnhofswirtes auf dem Hauptbahnhof eine Erfrischungsstelle ein für die durchziehenden Truppen und die von Ostpreußen kommenden Verwundeten und Flüchtlinge. Anfang September wurde der Dienst organisiert. Die Erfrischungsstelle hat die verschiedensten Stadien durchgemacht. So hat Tagesdienst mit Tages- und Nachtdienst abgewechselt; letzterer wurde auf besonderen Wunsch Ihrer Majestät der Kaiserin eingeführt, später jedoch wieder eingestellt, als die Verwundeten nur noch in Lazarettzügen befördert wurden und die Hilfe der Erfrischungsstelle nachts nicht mehr benötigten. Jetzt, nach fast vier Kriegsjahren, ist die Erfrischungsstelle immer noch im Betrieb, ja, der Betrieb ist sogar noch erheblich erweitert, sodaß täglich 600—800 durchreisende Soldaten mit warmer Suppe verpflegt werden können; außerdem werden täglich 700—900 Liter Kaffee ausgegeben. Die Erfrischungsstelle steht auch jetzt noch unter der Aufsicht des Vaterländischen Frauenvereins, für die Versorgung mit den notwendigen Lebensmitteln tritt aber neben dem Roten Kreuz und der Thorner Kriegswohlfahrtspflege auch die Militärbehörde ein. So nur ist es möglich, diese segensreiche Einrichtung unsern Kriegern auch weiterhin zu erhalten. Ein großer Teil der in der Erfrischungsstelle tätigen Damen arbeitet hier schon seit Kriegsbeginn, aber unverdrossen und treu, wie unsere Krieger an der Front, halten auch sie durch bis zum siegreichen Ende. Besonders ausgedehnt ist, durch die Länge des Krieges, die Lebensmittelknappheit und die Teuerung bedingt, die Familien- und Armenfürsorge des Vaterländischen Frauenvereins, und die hierfür nötigen Aufwendungen stellen große Anforderungen an den Verein.

Am 18. Juni 1917 wurde auf Wunsch der Kaiserin und dem Beispiel anderer Städte folgend, auch hier eine Jugendabteilung des Vaterl. Frauenvereins ins Leben gerufen, deren Ziel es ist, die heranwachsende weibliche Jugend schon frühzeitig mit den Bestrebungen des Vaterländischen Frauenvereins vertraut zu machen und sie für die Aufgaben des Vereins vorzubilden. 49 junge Mädchen traten sogleich als Mitglieder bei und im Laufe des Jahres weitere 22, sodaß die Mitgliederzahl zurzeit auf 71 angewachsen ist. Vorsitzerin der Jugendabteilung ist Frau Oberstabsarzt Janz, Leiterinnen sind Fräulein Reschke und Fräulein Selle. Bei den alle 14 Tage stattfindenden Zusammenkünften wurden für die Feldgrauen Einlegesohlen und Nähzeuge aus Stoffresten hergestellt. Ferner wurden Puppen angekleidet und Weihnachten im Kinderhort mit vielen anderen Gaben etwa zweihundert Kindern beschert. Die jungen Mädchen haben sich bei den verschiedenen Sammlungen für die U-Bootspende, die Hindenburgfeier, Tannenbergfeier, die Sammlung für Kleinkinderschutz und Säuglingspflege sehr erfolgreich betätigt. Auch bei der letzten Sammlung für Wäsche von Säuglingen und Wöchnerinnen haben sich einige junge Mädchen besonders bewährt. Neben der Arbeit kommt auch die Unterhaltung zu ihrem Rechte; musikalische und deklamatorische Darbietungen, Ausflüge in die freie Natur sorgen für erfrischende Abwechslung.

Möge das Jubiläumsjahr des Vaterländischen Frauenvereins Thorn den Beschluß bilden für die Kriegsarbeit und das neue Jahrzehnt uns nach baldigem, ruhmvollem Kriegsende einer reichgesegneten Friedensarbeit entgegenführen! Jede deutsche Frau sollte Mitglied sein und Mitglieder werben, sollte den Geist des Vaterländischen Frauenvereins in sich aufnehmen und Herz und Hand in seinen Dienst stellen!

Frau Mathilde Janz.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 29. Mai. 1917 Zusammenbruch italienischer Massenangriffe bei Vodica, Jamiano im Isonzogebiet. 1916 Eroberung des italienischen Panzerwerkes „Punta Corbin“. Inkrafttreten des deutschen Kriegsernährungsamtes. 1915 Luftangriff auf Venedig. 1914 † Paul von Mauser, Erfinder des Mausergewehres. 1907 Besuch englischer Journalisten in Berlin. 1890 *

Großherzogin Karola von Sachsen-Weimar-Eisenach. 1878 * Dr. Levin Schücking, Prof. der englischen Philologie. 1871 Beendigung des Kommuneaufstandes in Paris. 1869 * Graf Brockdorff-Rantzau, deutscher Gesandter in Kopenhagen. 1851 * Leon Bourgeois, französischer Politiker. 1846 * Graf Albert Apponyi, ungarischer Staatsmann. 1843 * Prof. Theodor Lindnery, hervorragender Historiker. 1588 Auslauf der spanischen Armada gegen England. 1433 Eroberung Konstantinopels durch Sultan Mohammed II.

Thorn, 28. Mai 1918.

— (Zum Jubiläum des Vaterländischen Frauenvereins.) Morgen, am Mittwoch, den 29. Mai 1918, blickt die „Thorner Zweigstiftung des Vaterländischen Frauenvereins“ — wie die anfängliche Bezeichnung lautete — auf ein 50jähriges Bestehen zurück, ein Jubiläum, das der tiefern Teilnahme der Mitwelt sicher ist. Wie es allezeit Arme und Schwache gegeben hat, so hat es auch immer Barmherzigkeit gegeben, und auch in früheren Zeiten hat die Frauenwelt ihre schöne Aufgabe erfüllt, die Härten des Lebens zu mildern, die Wunden zu heilen und die Glückseligkeit, die höher ist als alles Gesetz und alle Gerechtigkeit, zu fördern. Aber wie zufällig, wie unzulänglich, wie ungeregelt und unwirksam war vordem die Übung der Nächstenliebe, das Werk der Barmherzigkeit! Wie anders, seitdem die Einzelkräfte zusammengefaßt, das Wohltun planvoll geregelt und auf feste Ziele gerichtet ist! So freundlich und tröstend, wie eine gütige Fee, auch die Frau in einzelnen Fällen erschienen sein mochte: das Werk des Frauenvereins erhebt sich hoch über alles, was Einzelne tun und leisten konnten. Das zeigt gleich der erste Beschluß, den der neugegründete Zweigverein Thorn faßte: die Errichtung eines Diakonissenhauses, für das im nächsten Jahre die für die damalige Zeit große Summe von über 270 Talern aufgebracht wurde. Das war Wohltun in großem Stil! Und andere Werke von gleicher Größe folgten, die Lieferung von Kohlen und Lebensmitteln im Winter, die Pflege der Kranken, die Ausbildung von Helferinnen, die Einrichtung einer Milchküche für Säuglinge, die Gründung des Säuglingsheims, die „Spinnstube“, die Erfrischungsstelle auf dem Hauptbahnhof, die Heranbildung der Jugendabteilung — Werke, die zwar nicht ohne Unterstützung von anderer Seite geschaffen, aber doch erst durch die Anregung des Frauenvereins ins Leben gerufen und durch seine hingebende und opferfreudige Arbeit erhalten werden konnten. Wenn heute das Wohltun zu einer Macht im sozialen Leben geworden, vor der manche Not erblaßt und geschwunden ist, zu einer Macht, die staatserhaltend und aufbauend wirkt, so verdanken wir dies der Gründung des Vaterländischen Frauenvereins. Wahrlich, mit Genugtuung darf der Verein auf seine 50jährige Wirksamkeit zurückblicken, besonders, was er in diesem Weltkriege geleistet, wird ein Ruhmesblatt in der Geschichte des Thorner Zweigvereins sein, würdig der Taten unseres Heeres. Mit Dank und Verehrung nimmt die Bürgerschaft teil an dem Jubelfest und mit dem innigen Wunsche, daß auch diese Opfer nicht vergeblich und dem Verein vergönnt sein möge, in ehrenvollem Frieden beizutragen, die Wunden des Weltkrieges zu heilen und die Not des Lebens zu lindern mit gleichem Erfolge und gleichem Segen wie bisher!

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Karl Bauermeister aus Culmsee, Landkreis Thorn; Vizefeldwebel Felix Bielawski aus Graudenz; Vizefeldwebel Hermann Kraft aus Parsken, Kreis Graudenz; Franz Dluczniewski aus Radowisk, Kreis Briesen; Johann Dronszkowski aus Culmsee, Landkreis Thorn; Roman Falikowski aus Schönsee, Kreis Briesen; Gefreiter Paul Görke aus Colmannsfeld, Kreis Briesen; Michael Groczewski aus Bischöflich Papau, Landkreis Thorn; Anton Kendzerski aus Grabia, Landkreis Thorn; Gefreiter Joseph Olszewski aus Sängerau, Landkreis Thorn; Robert Stahnke aus Arnoldsdorf, Kreis Briesen; Julian Szalkowski aus Klein Wallitsch, Kreis Briesen; Richard Weinhold aus Mischlewitz, Kreis Briesen; Kasimir Wieczorkiewicz aus Thorn-Mocker; Franz Wisniewski aus Cholewitz, Kreis Briesen; Unteroffizier Erich Merseburger aus Danzig-Stadtgebiet (Inf. 176); Leutnant d. R. und Ordonnanzoffizier Waldemar Stechern (Inf. 61); Bats.-Tambour, Vizefeldwebel Julius Suchorski aus Thorn; Sergeant Julius Müller aus Klein Bösendorf, Landkreis Thorn.

— (Das Eiserne Kreuz.) Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurde der Hilfsrangierführer, Wehrmann Bernhard Kunz aus Danzig (Ref.-Inf. 61) ausgezeichnet.

— (Ordensverleihung.) Dem Generalmajor Feldtkeller ist der Rote Adlerorden 2. Klasse mit Schwertern verliehen worden.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Vizefeldwebel Hinkler (Thorn) zum Leutnant d. R. befördert.

— (Die Eltern von Lettow-Vorbecks,) des heldenhaften Verteidigers von Ostafrika, General der Infanterie z. D. Paul von Lettow-Vorbeck und seine Gemahlin Marie, geb. von Eisenhart-Rothe, begehen am 28. d. Mts. ihre goldene Hochzeit. General von Lettow-Vorbeck hat am 26. April das 86. Lebensjahr vollendet, ist Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse von 1870/71 und trat 1891 als Kommandant von Thorn in den Ruhestand, nachdem er vorher das 12. Grenadier-Regiment in Frankfurt a. O. und die 4. Inf.-Brigade befehligt hatte, deren Standort damals Danzig war.

— (Personalien.) Regierungsassessor in der Verwaltung der Zölle und indirekten Steuern Dr. Klinsmann in Strasburg (Westpr.) ist zum Regierungsrat ernannt. — Der Kreistierarzt Jacobsen zu Neustadt a. Rübenberge ist in die Kreistierarztstelle in Rosenberg in Westpreußen versetzt worden.

— (Bestandene Staatsprüfung.) Herr cand. phil. A. Wischnewski aus Thorn hat in Greifswald die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestanden.

— (Getreidedrusch für 1918.) Für den Frühausdrusch 1918 hat das preußische Ernährungsamt soeben u. a. angeordnet: Die Durchführung der Versorgung haben wieder das Kriegsamt und die Reichsgetreidestelle übernommen. Eine Reihe von Kommunalverbänden sind als sog. Frühdruschkreise bestimmt. Diese Kreise sollen in erster Linie unterstützt werden. Die Unsicherheit der Witterung, ebenso auch die große Menge des schleunigst zu erfassenden Getreides fordern jedoch, daß der Frühdrusch nicht auf diese Kreise beschränkt, sondern überall gefördert wird, soweit dies irgend angängig ist. Ebenso wie im Vorjahre wird für das Reich eine erhebliche Frühdruschprämie ausgesetzt werden, über deren Höhe endgiltig noch nicht beschlossen ist. Die Druschkosten sind in diesem Jahre direkt beim Reichskommissar für Kohlenversorgung anzufordern. Die Verwaltung der Reichsgetreidestelle scheidet für diese Aufgabe im neuen Erntejahre aus; sie wird im übrigen auch in diesem Jahre den Kommunalverbänden Beamte zur Verfügung stellen, die bei der Organisation des Frühdrusches Hilfe leisten sollen. Das Mißtrauen, das diesen Beamten von einzelnen Kommunalverbänden im Vorjahre entgegengebracht worden ist, wird in diesem Jahre überall geschwunden sein. Die Bedenken, die sich im Vorjahre gegen den frühen Ausdrusch und die sofortige Erfassung eines großen Teiles der neuen Ernte erhoben haben, haben sich im Erntejahr 1917 bei dem allerdings zumeist besonders guten Erntewetter nicht als gerechtfertigt erwiesen.

— (Die Offizierstellvertreter.) Durch Erlaß des Kriegsministeriums Berlin wurde bestimmt, daß Offizierstellvertreter, wenn sie als Bezirksfeldwebel oder als Anwärter auf freie Stellen von Bezirksfeldwebeln an Bezirkskommandos zurückversetzt werden, Offizierstellvertreter mit den entsprechenden Gehaltsbezügen bleiben können. — Auf eine Anfrage des Reichstagsabgeordneten Dr. Gugelmeier erklärte das Kriegsministerium, daß es bereit sei, diese Anordnung auf entsprechenden Antrag auch auf solche, zu den Bezirkskommandos zurückbefohlene Offizierstellvertreter Anwendung finden zu lassen, die Anwärter für Bezirksfeldwebelstellen sind, für die aber noch keine Stelle frei und offengehalten ist.

— (Fortbildungskursus für Jugendpflege.) Das Jugendheim in Charlottenburg unter der bewährten Leitung von Fräulein von Gierke veranstaltet z. Zt. Wanderkurse, um die auf diesem Gebiet gesammelten Erfahrungen der Allgemeinheit zugute kommen zu lassen. Gegenwärtig wird in Danzig ein solcher Kursus abgehalten. Den Kursistinnen wird durch Vorträge, Handfertigkeits-Unterricht und Bewegungsspiele Gelegenheit gegeben, die neuzeitlichen Aufgaben und Bestrebungen auf dem Gebiet der Jugendpflege kennen zu lernen. Der für Thorn in Aussicht genommene Kursus findet vom 3. bis 7. Juni in der Königl. Gewerbeschule, Haupt-Abteilung, statt.

— (Thorner Wochenmarkt.) Der heutige Gemüsemarkt war, nach dem Regen, gut bestellt. Als Neuheit war Freiland-Kohlrabi erschienen. Das Erscheinen der Bohnen ist abermals hinausgeschoben, da Urban und Konsorten noch leichte Nachtfröste gebracht, die aber doch der empfindlichen Bohne verderblich gewesen zu sein scheinen. Die Flur hat dem bisherigen Strauß ebenfalls eine Neuheit, die Kornblume, eingefügt; „bühnenbeherrschend“ war aber der Mohn, der in prächtigen Exemplaren von leuchtendstem Rot vertreten war. Der Preisstand war nur wenig unverändert. Blumenkohl aus dem Treibhaus hielt sich noch im Preise bis 3,50 Mark der größte Kopf, Gurke bis 2 Mark das Stück. Kohlrabi erzielte den Erstlingspreis von 3 Mark die Mandel; von einem Stande wurden sogar 5 Mark gefordert. Spargel, Spinat und Rhabarber wurden im allgemeinen im Höchstpreis gehalten, den die letzteren aber zu überschreiten neigten, da ein Aufschlag von 5 Pfg. für Spinat für angemessen erachtet wird. Neue Karotten kosteten das Bündchen 30 Pfg., Radieschen 20 Pfg., Salat, von dem Groß Nessau eine Fuhre gesandt, 10 Pfg. der Kopf, größere Exemplare 15 und 20 Pfg., junge Zwiebeln das Stück 10 Pfg., auch 12 Pfg. wurden genommen. Sehr begehrt waren grüne Stachelbeeren, die für 90 Pfg. das Pfund abgegeben wurden. Die Obsternte im Kreise ist leider sehr geschädigt, da der Zyklon, der Wirbelsturm, in den wir geraten, die Fruchtansätze in Massen heruntergeschlagen hat, während der Apfelbaum schon in der Blüte durch den Nachtfrost gelitten hatte. Ein Stengel Mohn kostete 20 Pfg., ein Strauß Kornblumen 10 Pfg. — Der Fischmarkt war sehr karg versorgt, da Sturm und Kälte den Fang behinderten. Die Weichsel hatte nur wenige Wannen geliefert. Die Handlung Scheffler hat jedoch 12 Schock Krebse auf den Markt gebracht, die guten Absatz fanden, das Schock von 10 Mark aufwärts. — Der Geflügelmarkt, der auch von Bruchnowo beschickt war, wies nur einen mäßigen Vorrat auf. Junge Hühner wurden das Stück mit 8 Mark bezahlt; für ein ausgeschlachtetes Huhn von höchstens 3 Pfund Gewicht wurden 25 Mark gefordert. Ein wahrer Wucherpreis wurde für die wenigen Kaninchen, die angebracht waren, 10 Mark für ein Paar ganz junger Tiere, verlangt.

— (Gericht des Kriegszustandes.) In der letzten Sitzung war die Witwe Katharina Samodrowski aus Siemon wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt angeklagt. Bei der am 1. März vorgenommenen Viehzählung hatte sie ein Schwein verheimlicht. Als dies der Behörde bekannt wurde, erhielt Gendarmerie-Wachtmeister Schwarz vom Landrat den Auftrag, das Schwein zu beschlagnahmen. Schwarz begab sich zu Frau S. und forderte die Herausgabe des Schweines. Sie leistete energischen Widerstand, indem sie sich vor die Stalltür stellte und sie nicht öffnen ließ. Als man die Frau mit Gewalt von der Tür entfernte, ergriff sie einen Ziegelstein und nahm eine drohende Haltung ein. Während der Beamte zum Gemeindevorsteher nach Hilfe ging, gab Frau S. auf gütiges Zureden des Aufkäufers Bodegnie das Schwein heraus. Der Vertreter der Anklage beantragte 25 Mark Geldstrafe. Der Verteidiger vertrat die Ansicht, Gedarmerie-Wachtmeister Schwarz habe sich nicht in rechtmäßiger Ausübung seines Amtes befunden. Der Gerichtshof erachtete die Angeklagte des Widerstandes gegen die Staatsgewalt schuldig, billigte ihr aber mildernde Umstände in vollem Maße zu und erkannte auf eine Geldstrafe von 5 Mark. — Der Arbeiter Stanislaus Dulinski von hier glaubte in seiner Eigenschaft als „Krankenkontrolleur“ berechtigt zu sein, eine Uniform anzulegen. So überschritt er auch die Grenze nach Polen und erweckte bei den dortigen Bewohnern die Annahme, daß er Polizeibeamter sei. Er überredete nun die polnischen Arbeiter Wladislaw und Bruno Bolier, sowie die Arbeiterfrau Josepha Wlosniewski, ihm Lebensmittel über die Grenze zu schaffen. Am 7. Mai wurden dieselben mit 27 Pfund Fleisch, 10 Pfund Butter und 16 Mandel Eier abgefaßt. Der Gerichtshof verurteilte die drei letzten zu je 5 Tagen und den Arbeiter Dulinski zu 1 Woche Gefängnis. — Fünf Frauen und ein Arbeiter aus Kaschorek wurden am 27. April abgefaßt, wie sie aus Polen mit dort erstandener Butter und mit Mehl die Grenze überschritten hatten. Jeder soll das Zollvergehen durch eine Geldstrafe von 3 Mark büßen. — Die gleiche Strafe traf zwei jugendliche Arbeiter aus Zlotterie, welche 6 Pfund Fleisch und einige Hühner eingeführt hatten.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen, Mittwoch, findet anläßlich des 50jährigen Bestehens des Vaterl. Frauenvereins abends 7½ Uhr eine Festvorstellung statt, bei welcher außer den ersten Kräften des Stadttheaters die Kapelle des Ers.-Batls. 176 mitwirken wird. Der Vorstellung voraus geht ein Prolog aus der Feder des Direktors Haßkerl, gesprochen von Hiro Blank, welchem sich der gemütvolle Einakter „Zum Einsiedler“, Solovorträge der Damen Lo Gerloff und Frieda Grasse (Lieder zur Laute) und der Herren Herrmanns, Wildt, Walbröhl, Jäger-Westphal und Kapellmeister Pollini anschlißen. — Der Donnerstag bringt die Erstaufführung der Operetten-Neuheit „Das Schwarzwaldmädel“.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurde eine Brosche.

Aus dem besetzten Ostgebiet, 27. Mai. (Der Brigadier der polnischen Legionen,) Joseph Haller, verübte bei Kaniowo Selbstmord.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Ebenso wie die Bewohner der Bromberger Vorstadt dankbar sein würden, wenn die dortige Niederlage der Weierschen Molkerei mit Magermilch beliefert würde, ebenso wären auch die Mockeraner dankbar, wenn die Niederlage Glinski in der Bergstraße Magermilch zum Verkauf erhielte. Wie man hört, gibt es in der Weierschen Molkerei, Culmer Chaussee, mehrere Liter, wenn man morgens um 6 Uhr sich dort aufgestellt hat. Dieser Gang dorthin ist bei einer Familie, die schulpflichtige Kinder hat, doch gänzlich ausgeschlossen, und wie nötig könnten unsere Kleinen etwas Milch gebrauchen! Wenn die Zentralmolkerei ihre Niederlagen mit Magermilch versehen kann, weshalb kann dieses nicht auch die Weiersche?

Mehrere Hausfrauen.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein:

Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Stenographenverein Stolze-Schrey vom Unterhaltungsabend für das Rote Kreuz, Hauptbahnhof, 30 Mark.

Gewinn-Auszug
der
11. Preussisch-Süddeutschen
(237. Königlich-Preuss.) Klassen-Lotterie

5. Klasse 16. Ziehungstag. 27. Mai 1918

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 15000 M 187297
2 Gewinne zu 10000 M 88460
2 Gewinne zu 5000 M 87068
90 Gewinne zu 3000 M 1316 2706 7886 7927 9241 21775 27349 31767 41611 48056 51651 56689 58061 59688 60096 68972 65443 67202 68034 70353 71548 72142 75388 75708 83482 92236 94602 114350 120394 120864 122463 123499 128444 131405 143737 143981 151944 157703 160709 174594 194133 207622 211056 216879 218989
142 Gewinne zu 1000 M 5496 11834 14592 17843 18967 19973 26201 26674 29950 30387 34674 42825 43862 44757 46134 46774 48140 49170 50667 52829 64672 65387 69407 70316 72238 75038 77056 79625 82019 86681 91288 92452 93322 99287 101145 112495 117602 123673 127552 130350 138693 141314 152016 154950 162594 163395 164998 165098 165566 172244 174500 175325 176951 178427 179273 180246 184219 186455 187436 187687 188757 193290 193793 197892 200921 217114 217173 210510 219155 222259 229571
184 Gewinne zu 500 M 4648 5026 5086 5686 8518 11046 17985 23838 24078 26274 28117 28967 29743 32915 35781 39871 41067 47036 48597 49646 52513 53370 53526 54567 56303 56860 57694 58198 60885 61451 64517 68824 69056 70699 72149 78789 85232 87064 88440 98207 90481 95975 98408 93549 99708 109283 115320 115436 116259 120238 124672 132824 134719 139622 142248 144619 146042 155077 156079 156113 158998 159337 159398 164901 166883 167540 172181 173181 174864 175268 176945 177220 180259 181119 181550 181991 187483 199192 200876 200909 202445 207640 213143 213153 215253 220727 222408 223101 223279 225458 228126 223077 229579 230296 230863 233217

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 15000 M 88714
8 Gewinne zu 10000 M 2481 22817 120648 219539
2 Gewinne zu 5000 M 204860
74 Gewinne zu 3000 M 13949 17791 23647 28568 23510 36945 42914 44425 46017 47287 61669 68295 70911 86406 86519 87427 89649 92427 100039 113214 116009 125169 130600 145636 154049 185268 189364 192822 199159 202512 204169 206945 207453 209691 219926 223578 229441
128 Gewinne zu 1000 M 8752 9076 13801 19800 24173 26182 26533 27277 28273 28655 37233 37881 43624 54171 57841 58171 58667 59284 60861 62451 65003 70914 72868 75419 76843 83915 87538 90916 93608 95794 98592 99286 104658 110798 112517 113357 113652 117470 120649 125372 133695 141414 143732 145034 145554 159817 162098 167615 171695 174585 184436 189614 196918 200471 206826 207568 210409 210743 212506 213564 217294 216073 222953 233678
220 Gewinne zu 500 M 565 2108 6536 7802 8997 15063 18743 18819 21336 21502 23007 26834 26951 29325 35063 37149 37630 39365 41876 43904 45295 46648 48419 49265 54280 56162 56220 56349 56532 57682 58190 60124 61618 61757 61977 63638 63864 72107 73394 75596 75801 79136 79150 81406 88087 90245 93270 98633 99530 108515 110859 111599 112203 112326 113461 122264 122393 124927 124944 125225 131967 133063 134511 136176 137341 149684 151791 156406 159258 160473 160896 161496 164683 164784 165549 170909 173578 176507 176924 177412 180244 181758 184108 185704 187388 188365 189436 193368 193696 195859 196179 200875 200877 201119 201599 202235 204432 210709 210953 211071 212653 213071 216756 222095 223899 227548 227719 231608 232413 232922

Letzte Nachrichten.

Generaloberst von Kessel †.

Berlin, 28. Mai. Der Oberbefehlshaber in den Marken und Generaladjutant Sr. Majestät des Kaisers Generaloberst von Kessel ist kurz vor Mitternacht in seiner Wohnung verschieden, nachdem er gestern früh einen Schlaganfall erlitten hatte, von dem er sich nicht mehr erholen konnte.

Die Ludendorff-Spende.

Berlin, 28. Mai. Die bisherigen Privatsammlungen für die Ludendorff-Spende haben bereits ein Ergebnis von annähernd 40 Millionen Mark erzielt. Am 1. Juni findet der erste Tag der Straßensammlung für die Ludendorff-Spende statt.

Die Moral der französischen Soldaten.

Berlin, 28. Mai. Beobachtungen deutscher aus der französischen Kriegsgefangenschaft entflohener Soldaten, die in französischen Kriegsgefangenenlagern und auf der Arbeitsstätte die Augen offen gehalten haben, machen recht bemerkenswerte Aussagen: Täglich sind außerordentlich lange Züge französischer Soldaten zur Arbeit an ihnen vorbeigefahren, die sich geweigert hatten, bei Verdun in Stellung zu gehen, und dafür zur Strafe bei geringer Verpflegung verwendet wurden. Ebenso sahen sie jeden Tag, wie Trupps von wechselnder Stärke, meist 15—20 Mann, mit kreuzweise gefesselten Händen nach rückwärts geführt wurden. „Aussi prisonniers“ sagten die französischen Bewachungsmannschaften und lachten dabei. Dieses so selbstverständlich klingende „aussi prisonniers“ (Auch-Gefangene) wirft ein bezeichnendes Licht auf die Höhe der französischen Soldatenmoral.

Großfürst Nikolajewitsch nicht entflohen.

Berlin, 28. Mai. Über den Aufenthaltsort der Mitglieder des ehemaligen russischen Herrscherhauses erfahren wir, daß Großfürst Nikolai Nikolajewitsch mit Frau und Sohn, Großfürst Peter Michalowitsch mit Frau, Sohn und Tochter, Großfürst Alexander Michalowitsch mit Frau und sechs Kindern, sowie die Kaiserin-Witwe Maria Feodorowna sich in Djulbar bei Aitodor, Großfürstin Olga mit ihrem Gatten sich in Charaks östlich von Djulbar befinden. Die Nachricht über ein Entkommen des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch ist erfunden. Der Großfürst hat der Politik entsagt, und es liegen weder für ihn noch für die anderen Mitglieder der kaiserlichen Familie Anzeichen vor, daß sie die Krim verlassen wollen. Ebenso sind die Gerüchte über eine bevorstehende Reise der Kaiserin-Witwe nach Dänemark unbegründet.

Die spanische Krankheit.

Madrid, 27. Mai. Viele Theater bleiben geschlossen, da das Personal an der unerklärlichen Krankheit leidet. Der Dienst auf den elektrischen Bahnen ist gestört, da die meisten Beamten angesteckt sind. Die Ärzte raten an, ernste Vorsichtsmaßregeln zu treffen, da im Jahre 1889 die Pest auf dieselbe Weise begann wie diese Krankheit. Die Blätter verwenden einen großen Teil ihres Raumes, um Einzelheiten über die Krankheit zu geben. Der Bevölkerung wird angeraten, alle Zimmer gut zu lüften und oft auf die frische Luft zu gehen. Außer dem Ministerpräsidenten sind auch der Finanzminister, der Marineminister, der Unterrichtsminister und dessen Beamte erkrankt. Man vermutet, daß der König angesteckt wurde, als er gestern in der Schloßkapelle dem Gottesdienst beiwohnte.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Berlin, 28. Mai. In der heutigen Vormittagsziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurden folgende größeren Gewinne gezogen:

10 000 Mark auf Nr. 38 719, 86 009;

5 000 Mark auf Nr. 69 568, 106 357, 192 266, 231 606;

3 000 Mark auf Nr. 1784, 4164, 14 955, 15 306, 20 897, 24 316, 25 840, 80 503, 81 218, 87 601, 94 454, 124 108, 139 199, 139 663, 148 865, 155 185, 158 373, 163 356, 163 446, 163 790, 167 382, 169 005, 174 316, 174 431, 177 326, 193 895, 217 755, 220 256, 228 415.

(Ohne Gewähr.)

Berliner Börse.

Auch an der heutigen Börse standen rheinisch-westfälische Kohlenaktien im Vordergrund des Interesses. Bochumer und Harpener erzielten ansehnliche Kursbesserung. Ferner stiegen einzelne Rüstungswerte, wie deutsche Waffen, Köln-Rottweiler, Pulverfabriken und Reinmetall ansehnlich. Schiffahrtswerte waren erholt. Oberschlesische Werte setzten zumteil etwas niedriger ein, besserten sich aber im Verlauf. Bemberg-Aktien wurden zu schwankenden, gegen gestern ermäßigten, Kursen lebhaft umgesetzt. Türkische Tabakaktien stellten sich im Einklang mit Wien niedriger. Im übrigen erwies sich die Tendenz als fest, wenn auch einige Werte unter Gewinnrealisierung etwas litten. Der Anlagenmarkt war vernachlässigt.

Berliner Produktenbericht

vom 27. Mai.

Im hiesigen Produktenverkehr bleibt es still. Durch Beschlagnahme des Laubheues hat der Verkehr mit Rauhfutter eine weitere Einschränkung erfahren, die indes durch die reichlichen Zufuhren von Grünfutter wettgemacht wird. Im Geschäft mit Sämereien, wie Seradella, Lupinen und Spörgel hält die Kauflust an. Von Saatgetreide wird vereinzelt noch etwas Saatgetreide angeboten. Wetter: kühl.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	28.	0,12	27.	0,16
Zawichost . . .	—	—	—	—
Warschau . . .	27.	0,70	26.	0,70
Chwalowice . .	25.	1,27	24.	1,29
Zakroczyn . . .	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel .	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 28. Mai, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 768 mm
Wasserstand der Weichsel: 0,12 Meter
Lufttemperatur: + 8 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Westen.
Vom 27. morgens bis 28. morgens höchste Temperatur: + 22 Grad Celsius, niedrigste + 5 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 29. Mai: Zeitweise heiter, Temperatur wenig geändert, meist trocken.

Am 21. d. Mts. starb infolge einer schweren Verwundung in einem Feldlazarett im blühenden Alter von 28 Jahren mein herzgeliebter, guter Mann, seiner beiden Lieblinge treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, der

Bataillons-Tambour, Vizefeldwebel

Julius Suchorski

Inhaber des E. Kr. 2. Klasse,
beim Stabe des Infanterie-Regiments 176.

Thorn den 28. Mai 1918.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Franziska Suchorski, geb. Neumann.
Elisabet, Gerhard, als Kinder,
Anton Suchorski, Marie „ Eltern,
Bruno, Kasimir, z. Zt. im Felde, Marie, Franz, als Geschwister,
Elisabet Suchorski, Schwägerin.

Die Trauermesse findet am Freitag den 31. Mai, vormittags 7¼ Uhr, in St. Johanni statt.

Den Heldentod für's Vaterland starb am 10. Mai 1918 nach fast 4jähriger treuester Pflichterfüllung unser einziger, über alles geliebter, unvergeßlicher Sohn und Bruder, der

Sergeant

Julius Müller

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,
im 29. Lebensjahre.

Kl. Bösendorf den 26. Mai 1918.

Die trauernden Eltern und Schwestern.

Bevor du gingst zum letztenmal mutig in Feindesland, — Da reichtest du uns nochmals deine Hand. — Bis uns nun würde klar, daß dieser Gruß der letzte war. — Ach, es ist ja kaum zu fassen, daß du nicht mehr kehrst zurück, — So jung mußt du dein Leben lassen, zerstört ist unser aller Glück. — Du gutes Herz, ruh' still in Frieden, ewig beweint von deinen Lieben. — Du warst so gut, starbst viel zu früh, wir liebten dich sehr und vergessen dich nie. — Du kehrst nicht zurück ins Vaterhaus, ruhst nun in der himmlischen Heimat aus. — — In Gottes Ratschluß steht geschrieben: es sehen sich wieder, die sich lieben!

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 5¾ Uhr verschied sanft nach langem, mit Geduld getragenem Leiden, mein inniggeliebter Mann, unser herzensguter, treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Schwiegervater, der

königl. Eisenbahntelegraphist a. D.

Gustav Lubrecht

im fast vollendeten 66. Lebensjahr.
Thorn den 28. Mai 1918.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Clara Lubrecht und Kinder.

Die Beerdigung findet Freitag, 4 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Schulstraße 9a, aus statt.

Gestern früh um ½8 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser herzensguter, treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater,

Besitzer

Wilhelm Bohnke

im Alter von 75 Jahren.
Thorn-Mocker den 28. Mai 1918.

In tiefer Trauer:
Malwine Bohnke, geb. Lange.
und Angehörige.

Die Beerdigung findet am Freitag den 31. Mai 1918, nachm. um 4 Uhr, von der Leichenhalle des altst. evangel. Friedhofes aus statt.

Gestern den 27. Mai, nachmittags 3¾ Uhr, verschied nach schwerem, in großer Geduld getragenem Leiden unsere herzinniggeliebte, unvergeßliche Tochter und Schwester

Margarete

im blühenden Alter von fast 18 Jahren.

Wer sie gekannt, wird unsern Schmerz ermessen.

Thorn den 28. Mai 1918.

In tiefer Trauer:
Hugo Wollenberg und Frau,
Elisabeth, geb. Bahn.
Herta Wollenberg.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 30. d. M., nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Schwerinstraße 7, aus auf dem altstädt. evangel. Friedhof statt.

Ein donnerndes Hurra
den Geburtstagskindern M. Sch. und H. K., daß ganz Stewken wackelt. X. J. Z.

Verreist
San.-Rat Dr. Saft,
Frauenarzt.

Verreist
Dr. Piskorski.

Architekt
übernimmt nebenamtlich Ausführung von Bauprojekten. Landhausbau, Baracken und Stallanbau, Bauleitungen, Gutachten, Rat bei An- u. Verkauf v. Immobilien.
Angebote unter V. 1571 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wer erteilt einem Schüler
Geigen-Unterricht?
Angebote mit Preis unter Z. 1575 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wer macht mit Schülerin der 6. Klasse
Schularbeiten?
Rechnen u. Französisch. Brombergervorst.
Angebote unter X. 1573 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wer reinigt
Bettfedern?
Angebote erbittet Viktoria-Park.

Mittagstisch
wird gesucht.
Angebote unter N. 1563 an die Geschäftsstelle der „Presse"

Habe ca. 26 Morgen
Kämpenwiese, zweischnittig,
zu verpachten. Zu erfragen beim Kaufmann Szyminski, Windstr. 1.

Stellengesuche

Verh., junger Mann
sucht Vertrauensposten ev. Kantiene vorh.
Angebote unter T. 1569 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Evgl. Stütze,
seit Jahren in Thorner Familie mit Erfolg tätig gewesen, sucht bald möglichst selbständigen Wirkungskreis.
Angebote unter Y. 1574 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junge Kontoristin
firm in doppelter Buchführung, Stenographie, Schreibmaschine, sucht von sofort oder später mit od. ohne Pension Stellung.
Angebote unter Nr. 2826 an die „Bries. Ztg.", Briesen Westpreußen.

Stellenangebote.

Schneidergesellen
für dauernde Beschäftigung stellt ein C. Manthey, Thorn, Friedrichstr. 10/12.

Ein junger
Bäckergeselle
kann sofort eintreten bei E. Paczkowski, Leibitscherstr. 34.

Tüchtiger, militärfreier
Tischler
findet dauernde Anstellung in unserer Straßenbahnwagenwerkstätte.
Elektrizitätswerke Thorn.

Als
Buchdruckerlehrling
findet kräftiger, anstelliger Knabe sofort oder später eine Stelle. Schulabgangszeugnis ist bei der Meldung vorzulegen.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Thorn.

Junger
Hausbursche
für sofort oder 1. Juni gesucht.
Meldungen Bahnwirtschaft Mocker.

Gatterschneider,
für Vollgatter,
Zimmergesellen
und
Arbeiter
stellt sofort ein
Georg Michel,
Baugeschäft, Thorn-Mocker.

Rittergut Rüdigsheim,
Post Siemon, Kreis Thorn,
sucht von sofort
tüchtigen
Strohdachdecker.
Reise wird vergütet.

Ein Arbeitswagen
2—2½ Zoll stark, eine einspännige
Britschke
kauft sofort. Ebenso werden
Maurer- und Zimmerlehrlinge
und ein
Kutscher
eingestellt.
Domke, Hoch- und Tiefbaugeschäft, Pastorstraße 5.

Zuverlässiger
Kutscher
wird gesucht.
Georg Dietrich,
Alexander Rittweger Nachf.

Kutscher,
zuverlässigen, stellt ein
Gottlieb Riefflin Nachf.,
Spediteur, Seglerstr. 3.

Bauarbeiter
und
Arbeiterinnen
werden angenommen bei den Bauarbeiten Wagenhaus 8, Thorn-Mocker.
Meldungen bei dem Bauführer Drechsler, auf der Baustelle.

Arbeiter
stellt sofort ein Thorner Brauhaus.

Arbeiter
für dauernde Beschäftigung gesucht.
Gottlieb Riefflin Nachf.,
Spediteur, Seglerstr. 3.

Arbeitsbursche
sofort verlangt
Gottlieb Riefflin Nachf.,
Spediteur, Seglerstr. 3.

Zuverlässigen
Hausdiener
sucht
Oskar Stephan.

Tüchtige
Arbeiter
für dauernde Beschäftigung sucht
W. Boettcher,
Spedition und Möbeltransport.

Laufburschen
können sich melden. Grüne Nadler, Baderstr. 26.

Kindergärtnerin
2. Klasse sucht Stellung vom 1. 6. 18.
Angebote unter U. 1520 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Bessere, zuverlässige
Frau oder Mädchen
vom 1. 6. in Offiziershaushalt für Vor- und Nachmittagsstunden gesucht.
Angebote unter B. 1577 an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Kontoristin,
auch befähigte Anfängerin, stenographie- und schreibmaschinenkundig, für hiesiges Geschäftskontor zum 1. Juni gesucht.
Angebote unter R. 1552 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Tüchtige Zuarbeiterin und geschickte, junge Mädchen
zur Erlernung der feinen Damenschneiderei können sich melden.
M. Czechowska, Modistin, Thorn-Mocker, Lindenstraße 79.

Tüchtige Verkäuferin,
zur selbständigen Leitung einer unserer Verkaufsstellen, mit kleiner Kaution ges.
Thorner Brotfabrik,
G. m. b. H.,
Thorn-Mocker.

Gute Hausschneiderin
möglichst sofort gesucht.
Gerechtestraße 3, 1.

Suche
1 Lehrfräulein
für meinen Damenfrisiersalon.
E. Lannoch, Brückenstraße 29.

Aufwartung oder Mädchen
von sofort gesucht. Mellienstr. 62, 2.

Junges Mädchen
als Aufwärterin gesucht.
Nasilowski, Heiligegeiststr. 13

Ein Lehrfräulein
aus anständiger Familie für mein Pelzwaren- und Mützengeschäft wird sof. ges.
R. Schütz, Breitestraße 5.

Eine Frau
zum Reinmachen sucht
Viktoria-Park.

Suche: Wirtin, Stützen, Köchin, Stuben-, Allein- und Kindermädchen für Thorn, andere Städte und Güter.
Emma Nitschmann,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Bäckerstraße 29. Telephon 382.

Lämmchen
Kleinkunstbühne,
Gerechtestraße 3.
Nur noch 4 Tage
der hervorragende Mai-Spielplan.
Sowie allabendlich 9½ Uhr die urkomische Posse:
Lieschen will einen Mann.
Lämmchen.

Die Faust des Riesen 2. Teil kommt Freitag!
Henny Porten.
Odeon.

Abnormitäten-Schau
Schaubudenplatz Wollmarkt.
Vom 1. Juni ab:
Neu!! — Neu!!
Carmon,
der schwerste Mensch aller Zeiten.
Zascha,
die schwerste Dame, 23 Jahre alt, 427 Pfund schwer.
Alles nähere die Tageszettel.
Achtungsvoll
Gefr. E. Kornblum,
Schausteller.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer
mit Gas und separatem Eingang von sofort oder vom 1. 6. zu vermieten.
Bäckerstraße 21.

Suche vom 1. Juni
1 bis 2 Zimmer,
möglichst auf der Neustadt.
Frau Heintze, Gerberstraße 11.

Möbl. Zimmer
mit Klavier sucht zum 1. 6. oder später Zahnarzt Jacobsberg, Waldstr. 31 a, 3.

Möbl. Zimmer
in Neustadt gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter L. 1561 an die Geschäftsst. der „Presse."

Altst. evangel. Kirchenchor.
Mittwoch den 29. Mai:
Letzter Uebungsabend
vor den Ferien: Allseitiges Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Stadt-Theater.
Mittwoch, 29. Mai, abends 7½ Uhr:
Festvorstellung
unter Mitwirkung der Kapelle des Ers.-Batls. 176.
Prolog.
„Zum Einsiedler".
Lustspiel.
Hierauf künstlerische Darbietungen des Stadttheater-Ensembles.
Donnerstag, 30. Mai, 7½ Uhr:
Zum 1. male! Operettenneuheit!
Das Schwarzwaldmädel.

Die
Weichselbadeanstalten
sind eröffnet.
Wasserwärme 18° Celsius.
Dorts. wird Schwimmunterricht erteilt.
Jakob Dill. Karl Dill.

Gasampeln,
Gaslampen,
Gaskronen,
Gasstrümpfe,
Gaszylinder,
sowie sämtliche Ersatzteile preiswert zu haben.
Gustav Heyer,
Breitestraße 6, Fernruf 517.

Hotel-Pensionat.
Gut möblierte Zimmer auf Tage und Monate empfiehlt mit auch ohne Pension.
Gerechtestraße 8/10.

Sofort zu vermieten:
Parkstraße 16a
eine 6-Zimmerwoh.
Carl Preuss, Parkstraße 16.

Zwei gut möbl. Zimmer,
Bad, Gas, Balkon, Burschengelaß sofort zu vermieten. Wilhelmstraße 7, 3.

Ein junges Ehepaar sucht sofort
eine kleine Wohnung
oder ein möbl. Zimmer mit Kochgelegenh.
Angebote unter F. 1556 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Aelt. Beamtenwitwe sucht saubere
2 Zimmer-Wohnung
nebst Zubehör, nicht höher als 1 Treppe, oder 2 Zimmer von anderer großer Wohnung in der Stadt zu mieten.
Meldungen bei A. W. Mettner.

Alleinstehende junge Frau sucht
zwei Zimmer
mit Küche oder Kochgelegenheit in besserem Hause zu mieten. Angebote unter D. 1579 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wer bar Geld braucht
schreibe direkt an R. Liedtke, Danzig, Paradiesgasse 8—9.

Lose
zur Roten Kreuz-Geldlotterie, Ziehung vom 6.—11. Juni 1918, 17851 Geldgewinne im Gesamtbetrage von 600000 Mark, Hauptgewinn 100000 Mark, zu 3.30 Mark, Postgebühr und Liste 35 Pfennig, Nachnahme 20 Pfg. mehr, zu haben bei
Dombrowski,
königlicher Lotterie-Einnehmer,
Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz.

Der militärische Herr,
der Sonnabend vom 2. Parkett, rechts, das Opernglas abzugeben vergessen hat, wird gebeten, dasselbe an der Theaterkasse abzugeben.

Den feldgrauen Herrn
bittet die Dame im grünen Mantel, welche Sonntag vom Stadtbahnhof 2^{27} Richtung Insterburg abfuhr, um Angabe seiner Adresse unter W. 1572 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Auf dem Wege von Thorn-Nord zur Stadt ist eine **Bernsteinkette** verloren gegangen. Abzugeben Culmer Chaussee 76/78.

Pfingstwoche dunkelblauer
Mantel
mit hellem Revers einer 7jährigen Halbwaise abhanden gekommen. Bitte abzugeben Mellienstraße 76, 1, l.

Achtung!
Habe auf meinem Lande Gift gestreut. Riedel, Gramtschen.

Täglicher Kalender.

1918	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai	—	—	—	29	30	31	—
Juni	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Juli	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Aenderung des Ernährungssystems.

Der konservative Abgeordnete Dr. Rösicke hat im Hauptausschuß des Reichstages einen Antrag auf grundsätzliche Änderung des bisherigen Wirtschaftssystems eingebracht. Bei Getreide und Kartoffeln soll danach nur so viel beschlagnahmt werden, wie zur Ernährung der minderbemittelten Bevölkerung ausreicht. Der überschießende Teil der Ernte soll bei freier Preisbildung in den freien Handel übergehen. Der Mittelstand und die Bessergestellten würden ihren Bedarf an Brot und Kartoffeln im freien Verkehr zu decken haben. Bei Kartoffeln sollen die Gemeinden, um eine höhere Bezahlung an den Erzeuger zu ermöglichen, bei Abgabe des beschlagnahmten Teiles der Ernte an die minderbemittelte Bevölkerung einen Zuschuß leisten. Der Milchpreis müßte, so besagt der Antrag, über den heutigen Stand hinaus gesteigert werden, und bei der Versorgung der minderbemittelten Kreise sollen auch hier die Kommunen einen Teil des Preises zuzahlen. Für die Versorgung mit Fleisch, Fett und Zucker wird zurzeit eine Veränderung nicht vorgeschlagen. Obst Gemüse und Eier sollen dagegen völlig dem freien Verkehr überlassen bleiben.

*

In einer kürzlich mit Pressevertretern gepflogenen Besprechung über die Herabsetzung der Brotmenge wurde von dem Unterstaatssekretär Dr. August Müller im Kriegsernährungsamt die Frage aufgeworfen, ob wir bei einem anderen System der Nahrungsmittelwirtschaft von dieser Maßnahme verschont geblieben wären. Wir halten eine solche Fragestellung gerade am Schlusse des alten Wirtschaftsjahres für außerordentlich wertvoll, wenn wir auch — oder vielmehr: weil wir geneigt sind, sie im entgegengesetzten Sinne zu beantworten, als es der Herr Unterstaatssekretär getan hat. Herr Dr. Müller meinte, daß wir auch unter jedem anderen Wirtschaftssystem gezwungen sein würden, die Brotverteilung einzuschränken, und in der freien Wirtschaft hätte das noch weit früher der Fall sein müssen als unter dem Zwangssystem mit seinem Bemühen nach gleicher und gerechter Verteilung. Nach unserer Ansicht muß ein solches Bestreben aber von vornherein zum Scheitern verurteilt sein, weil es darauf ausgeht, die Quadratur des Zirkels zu finden. Eine gleiche und gerechte Verteilung der Nahrungsmittel ist schon an sich ein Widerspruch, weil infolge der Verschiedenartigkeit der Menschen eine gerechte Zuteilung der Nahrungsmittel niemals gleichmäßig sein darf, wie umgekehrt die Zuteilung der gleichen Brotmenge an alle Menschen höchst ungerecht sein würde. Wenn wir darum auf der einen Seite staatliche Organe sich bemühen sehen, die Nahrungsmittel auf die gesamte Bevölkerung gleichmäßig zu verteilen, müssen wir daneben die Beobachtung machen, wie die Menschen durch teilweisen Austausch versuchen, solchen widernatürlichen Zwang möglichst unschädlich zu machen. Darüber hinaus aber ist es eine ebensolche Unmöglichkeit, eine gerechte Verteilung durch den Staat besorgen zu lassen. Die sozialistische Zwangswirtschaft dreier Jahre hat erwiesen, daß der Staat nicht imstande, ist die vorhandenen Nahrungsmittel zu erfassen und an die Verbraucher zu bringen; es ist ihm trotz härtester Maßnahmen immer nur gelungen, einen Teil davon auf die verbrauchenden Schichten umzulegen, während der recht erhebliche Rest auf dem Wege eines annormalen Verkehrs an die Verbraucher gekommen ist, für den der Sozialismus den Ausdruck Schleichhandel geprägt hat. Die staatlichen Normalrationen sind so bemessen gewesen, daß sie nicht zum Hungertode führten, aber erst recht nicht ausreichten, um die während des Krieges immer intensiver werdenden Arbeiten verrichten zu können. Die Zulagen mußte sich jeder selbst beschaffen, und es gibt wohl keinen tätigen — und untätigen — Menschen im deutschen Volke, der das nicht getan hätte. Daß es aber möglich war, ist doch der beste Beweis dafür, daß genügend Nahrungsmittel vorhanden sind. Da Schleichhandel des Produzenten wie Konsumenten zugute gekommen ist, hat also seine volkswirtschaftliche Funktion ganz gut erfüllt, was selbst von dem früheren sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer und jetzigen Unterstaatssekretär Dr. August Müller anerkannt worden ist. Herr Dr. Müller stellte zugleich fest, daß der Schleichhandel einen großen Teil des deutschen Volkes gut durch den Winter gebracht habe. Wir möchten hier hinzufügen, daß es noch weit besser und umfassender hätte geschehen können, wenn dem Schleichhandel durch die Höhe der Strafen seine notwendige Funktion nicht in dem Maße erschwert worden wäre, als tatsächlich geschehen ist. Am zweckmäßigsten würde es sein, wenn alle ihn bedrohenden Strafen fortfielen; dann würde er auch nicht mehr mit dem Makel des Unehrenhaften belastet sein und als der alte freie Handel das leisten können, was die Volkswirtschaft von ihm verlangt. Dazu würde aber eine Änderung in unserer Ernährungswirtschaft gehören, wie der Antrag Dr. Rösike sie bezweckt. Wenn danach der Landwirt verpflichtet ist, einen Teil seiner Ernte zu einem festgesetzten Preise abzuliefern, während er über den Rest frei verfügen darf, würde auf diese Weise die Rückkehr zur freien Privatwirtschaft angebahnt werden, die in allmählicher Wiederherstellung erst die Gesundung aus den verfahrenen Zuständen des Zwangssystems bringen kann.

Politische Tagesschau.

Zum Tode Dr. Kaempfs.

Anläßlich des Hinscheidens des Reichstagspräsidenten Dr. Kaempf sind beim Vizepräsident Dove Beileidstelegramme eingegangen von Kaiser Wilhelm, von König Ludwig von Bayern, von Generalfeldmarschall v. Hindenburg, von Reichskanzler Graf Hertling und vom Präsidenten des Wiener Abgeordnetenhauses. — Der Tochter des hingeschiedenen Präsidenten, Frau von Reedern, haben der Reichskanzler, die deutsch-konservative Reichstags-Fraktion, die Fraktion der Fortschr. Volkspartei und der Berliner Magistrat in herzlich gehaltenen Telegrammen ihr Beileid ausgesprochen.

Das Gebäude des Reichtags und das Präsidialgebäude haben halbmast geflaggt.

Im Trauerhause statteten Sonntag Vormittag Staatssekretär Wallraf und der Vizepräsident des Reichstags, Dr. Dove, Kondolenzbesuche ab.

Eine Tirpitz-Rede.

Auf einer Versammlung der Deutschen Vaterlandspartei in Düsseldorf führte Großadmiral v. Tirpitz u. a. aus:

Die eigentliche Entscheidung kann nur im Westen fallen, sie kann nur Sieg oder Niederlage bedeuten. „Mitteleuropa" und der Orient können uns vor Verkümmerung nicht retten. Unsere Industrie kann ohne See- und Weltgeltung nicht erhalten werden. Unsere Bundesgenossen und auch die neutral gebliebenen Staaten Europas können nicht unabhängig bleiben, wenn Deutschland es nicht bleibt. Die deutsche und die europäische Arbeiterschaft würde zum Lohnsklaven des angelsächsischen Kapitalismus herabsinken. Wir können die Anerkennung unserer Ebenbürtigkeit in der Weltwirtschaft mit England nicht anders erreichen als durch Macht. Das Mindestmaß von Macht aber dem westlichen Feinde gegenüber ist die wirtschaftliche, politische, militärische Angliederung Belgiens. Dies ist der Angelpunkt des Weltkrieges. Die Befürchtung, wir könnten von der flandrischen Küste aus nach der Weltwirtschaft streben, ist angesichts des ins Riesenhafte vermehrten Welteinflusses Englands unbegründet. Durch die Vertrustung seiner Interessen mit denen Amerikas ist England der Weltherrschaft näher gerückt. Die Sorge, daß wir zuviel erstreben, können wir füglich kommenden Jahrhunderten überlassen, wenn das Deutschtum dann noch Leben hat Dieses Lebenkönnen uns in gerechtem Verteidigungskriege zu erhalten, ist lediglich unsere heutige Aufgabe.

Entente-Protest gegen den rumänischen Frieden.

Durch einen Lyoner Funkspruch erhalten wir, so schreibt die „Nodd. Allg. Ztg.", von einem Protest Kenntnis, den die Vertreter Frankreichs, Englands, Italiens und der Vereinigten Staaten an die rumänische Regierung gerichtet haben. In diesem Schriftstück werden „alle Abmachungen des Friedens für null und nichtig erklärt, die den Prinzipien zuwiderlaufen, deren Verletzung die Entente zum Kriege gezwungen hat oder die die Rechte und Interessen der Ententemächte verletzen."

Diesen Protest wird die rumänische Regierung wohl einfach zu den Akten legen, die das Bündel Versprechungen der Entente an die verflossene rumänische Regierung enthalten. Weil die Regierung Bratianus sich auf diese Versprechungen verließ, hat sie Rumänien verbrecherisch in den Krieg gestürzt. Weil die Entente ihre Versprechungen nicht erfüllen konnte und Rumänien im Stich ließ, hat die jetzige rumänische Regierung Frieden geschlossen. Unter das unheilvolle Kapitel der Politik ihrer Vorgänger hat sie endgültig den Schlußstrich gezogei. Proteste der Entente können zum Glück Rumäniens daran nichts ändern.

Deutsch-belgischer Eisenbahnverkehr über Holland.

Infolge des deutsch-holländischen Abkommens wird der Eisenbahnverkehr von Deutschland über holländisches Gebiet nach Belgien wieder aufgenommen werden, und zwar werden, wie ein Amsterdamer Blatt erfährt, täglich 24 Züge hin- und ebensoviele zurückfahren. Unter diesen 48 Zügen befinden sich vier durchgehende Personenzüge. Die holländischen Zollbehörden in den Grenzstationen sind infolge dieses Verkehrs verstärkt worden. Die Regelung tritt am 3. Juni in Wirkung.

Englisch-deutscher Gefangenenaustausch.

Das Reutersche Bureau erfährt, daß die englische Regierung beschlossen habe, Verhandlungen mit der deutschen Regierung auf dem Wege über Holland einzuleiten, um das jetzt bestehende Übereinkommen wegen Heimschaffung oder Internierung von Kriegs- und Zivilgefangenen zu erweitern. Das Kriegskabinett hat heute einen Beschluß in dieser Richtung gefaßt. Der Zeitpunkt der Verhandlungen steht noch nicht fest.

Italienischer Kriegsrausch.

Die römischen, Mailänder und die sonstigen italienischen Blätter veröffentlichen 8 bis 9 Spalten lange Berichte über die Kriegsjahresfeier in Rom. Die Zahl der Straßenumzüge und Demonstrationen war ungeheuer. Zahlreiche Gedenkfeiern wurden im Lande veranstaltet. Mit großem Jubel und Lärm feierte man den Endsieg der Entente und berauschte sich an wilden Reden. Der neutrale Beobachter mußte sich unwillkürlich an den Kopf fassen und sich fragen, aus welchem Grunde sich das Volk diesem hysterischen Freudenrausch hingebe. Um Italien weiter in ihrem Banne zu halten, telegraphierten Poincaré und der König von England nach Rom, der Prinz von Wales sandte dem römischen Volke einige Worte, und ein amerikanischer Abgeordneter hielt eine hochtönende Bluffrede. Vom ungeheuren Beifall der Massen angefeuert, verhöhnte Orlando das Friedensangebot des Kaisers Karl. Begeistert verkündete er die Erlösung Triests, Straßburgs und Warschaus vom drückenden Joch des Feindes. Amerika feierte er als den kommenden Befreier Europas.

Rätselhafte Erkrankungen in Spanien.

Reuter meldet aus Madrid: Der König, der Ministerpräsident und die anderen Minister sind unter rätselhaften Erscheinungen an einer Krankheit erkrankt, die sich über ganz Spanien verbreitet und 30 % der Bevölkerung befallen hat. Die Krankheit wird nicht als ernst angesehen.

Das Ende des Rubels.

Die Baltisch-Litauischen Mitteilungen erfahren: Nach Mitteilungen Petersburger Blätter vom 21. Mai hat Lenin in Petersburg eine Rede über die künftige Wirtschaftspolitik in Rußland gehalten. Er führte darin aus, das Ziel müsse unter allen Umständen die völlige Vernichtung der Bourgeoisie sein. Danach müsse die künftige Agrar- und Schul-Gesetzgebung eingerichtet werden. Die Verhältnisse im Währungswesen seien unhaltbar und zu ihrer Gesundung wird ein Gesetz erlassen werden, nach welchem alle umlaufenden Zahlungsmittel für ungültig erklärt werden. Sämtliche Zahlungsmittel sind einzureichen und der Einreicher zu registrieren. Ersatz wird geleistet durch neue Zahlungsmittel nur bis zum Betrage von 2000 Rubel für jeden einzelnen Einreicher, der Rest verfällt in Allgemeinheit.

Rußland und die Schweiz.

Wie verlautet, werden die Schweizer Behörden mit den diplomatischen Vetretern der Sowjetrepublik tatsächliche Beziehungen aufnehmen, wie denn auch bereits die schweizerische Gesandtschaft in Petersburg mit der Sowjetregierung tatsächliche Beziehungen unterhält.

Die Donregierung gegen Großrußland.

Die Kiewer Zeitungen veröffentlichen eine Note der Don-Regierung an die ukrainische Regierung als bedeutendster Bestandteil des neuen Bundesstaates des südöstlichen Bundes, der die Don-, Kuban-, Ter- und Astrachan-Kosaken, die Bergvölker des nördlichen Kaukasus und der Schwarzmeerküste und die freien Steppenvölker des südöstlichen Rußlands umfaßt, dem sich ferner das Gouvernement Stawropol, die Schwarzmeer-Gouvernements und Teile des Kreises Zarizin als unlöslich wirtschaftlich mit dem Südostbund verbunden anschließen, hat die Interessenvertretung des Bundes übernommen und ersucht bei den Friedens-Verhandlungen mit Großrußland folgendes zu beachten: Der Südostbund ist kein Bestandteil der russischen Sowjet-Republik. Er befindet sich mit der nicht anerkannten Regierung der russischen Sowjetrepublik im Kriegszustande. Die Völker und die Regierung des Bundes werden die Unantastbarkeit des Bundes mit allen Mitteln verteidigen. Die Don-Regierung hat in den soeben verkündeten Staatsgrundsätzen alle seit der Februar-Revolution 1917 erlassenen Gesetze der russischen Regierung wieder aufgehoben und hat das alte Wappen und Siegel der Donschen Kosaken wieder eingeführt.

Kerenski als Auswanderer.

Dem „Berl. Tagebl." wird aus Frankfurt a. M. gemeldet: Kerenski ist dem „Matin" zufolge auf einem französischen Schiff in einem skandinavischen Hafen eingetroffen.

Kornilows und Alexejews Ende.

Ein deutscher Soldat, der kürzlich aus russischer Gefangenschaft zurückkehrte, schreibt der „Voss. Ztg." über das Schicksal des Generals Kornilow: Als Augenzeuge der Vorgänge bei Nowotscherkask, die sich zwischen Bolschewiki und Kadeten abspielten, ist es mir möglich, ein klares Bild zu geben. Am 25. Februar d. Js. wurde die Stadt abends ½5 Uhr von den Kadetten übergeben. Am 26. Februar wurde General Kornilow morgens zwischen 9 bis 10 festgenommen und in der Nähe des Bahnhofs auf freiem Felde erschossen. Kurze Zeit darauf wurde auch General Alexejew aufgegriffen und direkt am Bahnhof erschossen; bei letzterem Vorgang war ich selbst dabei. Die Armee der Kadetten war nur 10 000 Mann stark, und sie zog sich gegen Staritscherkask, das 25 Kilometer entfernt liegt, zurück.

Ernste Unruhen in Rußland.

Exchange-Büro meldet aus Moskau: In verschiedenen Städten der Provinz kam es am Donnerstag zu ernsten Unruhen infolge der Nahrungsmittelnot. In Nischninowgorod faßten 6000 Arbeiter eine Entschließung, die sich gegen die Sowjetregierung richtete. Sie fordern darin sofortige Einberufung der Konstituante und drohen mit einem eintägigen Streik.

Pariser Blätter melden aus Stockholm: Aus Nicolajew werden schwere Unruhen gemeldet. Die Volkskommissare der Republik des Don und der Republik von Tauris sind angeblich erschossen worden.

Finnland.

Wie „Swenska Dagebladet" aus Helsingfors erfährt, trat die Leitung der schwedischen Volkspartei in einer während der Pfingstfeiertage abgehaltenen Versammlung einstimmig für die Monarchie ein. Außerdem forderte sie die kantonale Selbstregierung für natürliche Gebietseinheiten mit eigenen Landstingen. Inbezug auf das finnische Heer verlangt die schwedische Volkspartei die Aufstellung schwedischer Einheiten womöglich mit schwedischer Kommandosprache. Der finnische Verfassungsausschuß hat sich mit einer Mehrheit von einer Stimme für die Einführung der Monarchie erklärt. Das aus Deutschland zurückgekehrte finnische Jägerbataillon propagiert die einheitliche Durchführung des deutschen Militärsystems. Über das Eingreifen Englands und Frankreichs an der Murmanbahn finden Verhandlungen zwischen Rußland und Deutschland statt.

Eine Ententepolitik gegen Rußland.

Die Blätter melden aus Washington: Die Alliierten und die Vereinigten Staaten haben sich über eine Politik des Nichteingreifens in Rußland geeinigt. Gleichzeitig bieten sie Rußland Zufuhren und jede mögliche Hilfe an. Für den Augenblick wird also kein Eingreifen stattfinden. England und die Vereinigten Staaten haben der japanischen Regierung mitgeteilt, daß ihr neuer Kurs nicht von einem Verdacht gegen Japan eingegeben sei, sondern daß es sich dabei nur um eine politische Frage handelte.

Mexiko duldet keine amerikanischen Übergriffe.

Über die Vorgeschichte des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zwischen Mexiko und Kuba wird „W. T.-B." von gut unterrichteter privater Seite mitgeteilt: Carranza, der Präsident des neuen Mexiko, hat sich bisher allen Treibereien Wilsons gegenüber als ein fester Hort gerechter und wahrer Unparteilichkeit bewährt; er hat mit Kraf und mit Mut allen Einschüchterungsversuchen der Yankees standgehalten. Von diesem Geiste zeugt auch die neue Verfügung, die seine Regierung unlängst in betreff der „schwarzen Listen" erlassen hat, um den Wühlereien der amerikanischen Konsulatsvertreter behufs Ausschaltung des deutschen Handels einen wirksamen Damm entgegenzusetzen. Die mexikanische Regierung betont eingangs dieser Verfügung ausdrücklich, daß das Verhalten der Amerikaner, wenn ihnen freie Hand gelassen würde, nicht nur eine Verletzung der mexikanischen Neutralität, sondern auch einen Eingriff in die Oberhoheit der

merikanischen Regierung im eigenen Lande bedeuten würde. Daher sollten, nach dem Gesetz vom 8. März, die Kapitäne sämtlicher Schiffe, welche mexikanische Häfen anlaufen, verpflichtet sein, alle Waren für Empfänger, die auf der nordamerikanischen schwarzen Liste stehen, an diese auszuliefern, auch wenn ihnen dies von den nordamerikanischen Konsulatsvertretern untersagt wird, widrigenfalls der Kapitän eine Geldstrafe von 50 Pesos für jedes nicht ausgelieferte Kollo zu gewärtigen hat und ihm die Witerreise aus Mexiko verweigert werden würde.

Nach einer Genfer Meldung wird der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Kuba und Mexiko mit dem Eintritt Kubas in den Weltkrieg begründet. Die mexikanische Regierung erklärt, daß alle Vorstellungen, die Mexiko bei der kubanischen Regierung unternehme, wirkungslos seien und die schwierige Lage der kubanischen Regierung nur noch kritischer machen würden. Pariser politische Kreise erblicken hierin einen mexikanischen Protest gegen die tatsächliche Bevormundung Kubas durch die Vereinigten Staaten. Mexiko erachtet Kuba nicht mehr als unabhängigen Staat.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Mai 1918.

— Der König von Sachsen hat zu seinem Geburtstag alle Militärpersonen des aktiven Heeres, die zu Disziplinar-, Festungs- und Gefängnisstrafen bis zu sechs Monaten verurteilt sind, begnadigt. Ausgenommen sind Verrat militärischer Geheimnisse, Mißhandlungen und Beleidigungen Untergebener.

— Der Präsident des Herrenhauses Herr Majoratsbesitzer Graf v. Arnim-Boitzenburg und Gemahlin feierten in Boitzenburg das Fest der Silberhochzeit. Die ersten Glückwünsche trafen telegraphisch vom Kaiser und der Kaiserin ein. Im Laufe des Vormittags erschienen die Beamten- und Arbeiterdeputationen zur Beglückwünschung, denen Herr Graf v. Arnim mitteilte, daß er für sie eine Wohlfahrtsstiftung errichtet habe. Nachmittags fand im vollbesetzten Gotteshause eine würdige Feier statt, in der Herr Superintendent Biederstädt aus Prenzlau die Festrede hielt.

— Der Orden Pour le Mérite wurde verliehen: dem Obersten Hundrich, den Oberstleutnants Freiherr v. Esebeck und Drechsel, dem Hauptmann Brisken und dem Leutnant Drebing. — Das Eichenlaub zum Orden Pour le Mérite erhielten: General der Infanterie v. Quast, Generalmajor Hoefer und Oberst Heye.

— Generalleutnant z. D. Heinrich von Olszewski, der älteste deutsche General, ist hier kurz vor Vollendung seines 95. Lebensjahres, gestorben. Er hatte sich als Major 1871 bei St. Quentin das Eiserne Kreuz erster Klasse erworben. Anfangs der 1880er Jahre befehligte er die 4. Garde-Infanterie-Brigade und später die 20. Division in Hannover. Ende 1886 war er in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt.

— Frhr. von Schorlemer, der frühere Landwirtschaftsminister, wird, wie die „Kölnische Zeitung" meldet, wieder den Vorsitz der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz übernehmen, den er auch früher eine Reihe von Jahren geführt hat.

— Das Befinden des Staatssekretärs Dr. Solf hat sich inzwischen so weit gebessert, daß seine bei ihm befindliche Gattin die Rückreise nach Deutschland antreten konnte. Mit der völligen Wiederherstellung des Staatssekretärs und seiner Rückkehr in den Dienst wird für Ende Juni gerechnet.

— Zur Feier des Nationalfeiertages ihres Landes gaben am Sonnabend, wie die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, der argentinische Gesandte Dr. Molina und Gemahlin in den Räumen der Gesandtschaft einen Empfang, dessen Verlauf die Sympathien erkennen ließ, die in Deutschland für Argentinien und seine hiesige Vertretung bestehen.

München, 26. Mai. Das Gesetz- und Verordnungsblatt veröffentlicht eine Allerhöchste Kundgebung des Königs anläßlich der hundertjährigen Verfassungsfeier, in der König Ludwig einen Rückblick auf die Entwickelung des Landes wirft und der Zuversicht Ausdruck gibt, daß dem geliebten Vaterlande aus den Nöten der Gegenwart ein neuer, glückhafter Aufstieg beschieden sei.

Wissenschaft und Kunst.

Gründung eines Osteuropa-Instituts. Die Liste der Stiftungen für das in Breslau zu schaffende Osteuropa-Institut eröffnete die Firma Georg von Gieschеs Erben mit hunderttausend Mark.

Landwirtschaftliches.

Nach dem amtlichen rumänischen Staatenstandsbericht stehen in der Walachei die Herbstsaaten mittelgut, die Frühjahrssaaten zwischen mittelgut und gut, die Pflaumen stehen gut; reichliche Regenfälle in der letzten Woche dürften zum Teil auch noch den Stand der Herbsaaten verbessern. Die Frühlingssaaten und Gemüsepflanzen wurden durch Regengüsse sehr gefördert. In der Moldau haben die letzten Niederschläge die Frühlingssaaten gerettet und die Weiterentwicklung der Herbstsaaten gesichert. Die Obstbäume stehen gut, die Weiden haben sich durch den Regen erheblich gebessert. In der Moldau macht sich Mangel an Arbeitskräften für die Feldarbeiten fühlbar.

Mannigfaltiges.

(Ein Riesen - Schleichhandelsprozeß.) Ein Riesenprozeß wegen Getreideschleichhandels und Überschreitung der Höchstpreise begann vor der Strafkammer des Landgerichts in Kottbus, vor der sich zwei bisher noch ungenannte Kaufleute zu verantworten haben. Es sind eine große Anzahl Zeugen aus Berlin, Breslau, Kottbus, Stettin und die Niederlausitz geladen. Den Angeklagten, die seit einer Reihe von Jahren in Kottbus ein Getreide- und Futtermittelgeschäft betreiben, wird zur Last gelegt, durch 157 selbständige Handlungen beim Verkauf von insgesamt 1½ Millionen Zentnern Nahrungs- und Futtermittel im Warenhandel und ebenso viel Nahrungs- und Futtermittel im Mühlenbetrieb Preise gefordert zu haben, die einen übermäßigen Gewinn enthalten, und durch dieselben Handlungen, um die Preise zu steigern, unlautere Machenschaften vorgenommen zu haben. Ferner sollen sie durch 57 weitere Handlungen die für Kartoffelmehl und Kartoffelersatzmehl festgesetzten Höchstpreise überschritten haben. Für die Verhandlung sind vorläufig zehn Tage in Aussicht genommen.